

Der Heimatbote

Ausgabe Nr. 24/2015



ISSN 2197-6414

Jahresheft der HOG Nadesch e.V.

INHALTSVERZEICHNIS 2015

Grußwort des Vorsitzenden	1
Kurzbericht des Vorstandes	2
Bericht der Heimatkirche	7
Sommerfest der Tanzgruppe	12
Die Tanzgruppe in Bildern	14
Wir feiern – feiern Sie mit!	18
Was ist Theater	21
Das Chorjahr 2015	23
Jahresbericht der Adjuvanten	28
HOG Nadesch aktiv beim Heimattag	32
Festgottesdienst in der St.-Pauls-Kirche	33
Ansprache an der Gedenkstätte	38
Das Licht der Adventskerzen	42
Friedhof aktuell	44
Bilder aus der Heimat	48
Auf den Spuren der Vorfahren	53
Sibiszene trifft „Amore“	59
Imker mit Herz und Seele	62
Hausprüche aus Nadesch	64
Nadescher Auswanderer in die USA – 3. Teil	74
Das Gastmahl in Nadesch	80
Nadescher Geistergeschichten	82
Kinderseite	84
Leserzuschrift	86
Erinnerungen	88
De Kniachtwonsch	89
Verstorbene	90
Spendeneingänge	91
Kassenbericht	94
Veranstaltungshinweise	95

GRUSSWORT DES VORSITZENDEN



Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie an und handelt.“ Ohne diese Handelnden, die der italienische Dichter Dante hier beschwor, ohne sie würde die Zeit sich nicht wandeln. Oder anders gesagt: Ohne Menschen, die sich für das Allgemeinwohl einsetzen, wäre es um unsere Gesellschaft und auch unsere Gemeinschaft schlechter bestellt.

Deshalb freue ich mich für die Mitglieder der Heimatortsgemeinschaft Nadesch, denn für sie war und ist Tradition und Gemeinschaft keine leere Worthülse, sondern gelebte Überzeugung.

Die Heimatpflege muss für uns alle einen hohen Stellenwert haben, denn Heimatpflege kann uns davor bewahren, die Werte, nach denen die Generationen vor uns gelebt haben, leichtfertig über Bord zu werfen. Heimatpflege sucht und gibt Antwort auf die Frage: Was müssen wir bewahren, damit sich auch zukünftige Generationen ihres Herkommens und Werdens mit allen Sinnen vergewissern können?

Gerade heute ist es für viele Menschen wichtig, einen Ort zu wissen, an dem sie sich zugehörig fühlen. Die Welt wächst immer mehr zusammen – was wir alle begrüßen. Aber wir können uns nicht überall zu Hause fühlen. Identifizieren tun wir uns mit dem Ort, in dem wir auch ein Wörtchen mitreden können, indem wir mitentscheiden und mitgestalten können.

Heimat – das ist ein großes Wort. Doch was Heimat ist und bedeutet, das kann schon mit vergleichsweise geringen Mitteln, aber mit viel ehrenamtlichen Engagement, wie durch die Heimatortsgemeinde Nadesch, ganz großartig vermittelt werden.

Unsere Heimat bedeutet uns viel. Wir sind verhaftet in der Region, in der Sprache und der dort gewachsenen Kultur. Sich irgendwo zugehörig fühlen und etwas über die Identität seines Heimatortes zu erfahren, dieser Wunsch scheint in den Menschen angelegt zu sein. Denn das, was wir heute sind, beruht auf dem, was war. Wenn wir das Heute

verstehen wollen, brauchen wir die Kenntnisse über die Vergangenheit. Mit einem besseren Verständnis der Gegenwart aber können wir die richtigen Weichen für die Zukunft stellen.

Ich wünsche uns allen gesegnete Feiertage und für das Jahr 2016 Gesundheit, Glück und alles, alles Gute. Bleiben Sie uns treu und werben Sie für unsere Tätigkeiten.

Werner Henning

KURZBERICHT DES VORSTANDES...

...ÜBER SEINE TÄTIGKEIT VON NOVEMBER 2014 BIS NOVEMBER 2015

Die Monate November und Dezember stellen wohl einen Zeitraum dar, in dem sich viele Mitglieder unserer Nadescher Gemeinschaft sehr intensiv für unsere gemeinsamen Interessen einsetzen. Die Fertigstellung des Heimatboten, der von unseren Lesern mittlerweile sehnlichst erwartet wird, läuft auf Touren. Mit 92 Seiten konnte er im Dezember 2014 an viele Nadescher Landsleute und Freunde der Nadescher verschickt werden. Das haben wir unserem Chefredakteur Hans Georg Baier und den Autoren zu verdanken, die jedes Jahr über das Leben und Schaffen unserer Vorfahren, aber auch von den gegenwärtigen Ereignissen berichten.

An der Weihnachtsfeier der Kulturgruppen nahmen am 5. Dezember 2015 im Gemeindehaus der Nikodemuskirche etwa 90 Personen teil. Neben gutem Essen und entspannten Gesprächen wurden Erwachsene wie Kinder vom Weihnachtsmann beschenkt. Bei flotter Musik konnten die Feiernden in gekonnten Bewegungen ihr Tanztalent vorführen. Das Leuchterbinden ist inzwischen auch eine kleine Veranstaltung für sich. Heinrich Schorscher senior kümmert sich darum, dass die geladenen Frauen und Männer die Leuchter in gewohnter Weise mit Weihnachtsschmuck und Blumen binden.

Nebenher fanden die Proben für den Auftritt der Kinder am Adventsgottesdienst (13.12.2014) statt. Ein kurzes Theaterstück wurde einstu-

diert. Umrahmt wurde das Programm von Kinderliedern und Weihnachtsgedichten, die die Kinder vor den Leuchtern, die neben dem Altar aufgestellt waren, mit großem Erfolg vortrugen. Die musikalische Begleitung hatte in diesem Jahr Harald Ludwig inne. Christiane und Dirk Raab leisteten an meiner Seite eine beachtliche Unterstützung bei der Organisation und der Durchführung des Kinderbeitrags. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei den Eltern und dem Chor bedanken, die bei diesem Einsatz an unserer Seite standen. Der Chor „Siebenbürger Vocalis“ unter der Leitung von Angelika Meltzer und die Nadescher Adjuvanten, geleitet von Johann Barth, bereicherten den Gottesdienst mit ihren musikalischen Auftritten. Herr Pfarrer Rehner überbrachte der Gemeinde die Weihnachtsbotschaft und Herr Johann Barth begleitete die Lieder auf der Orgel. Schließlich bekamen alle Kinder ihre Weihnachtsgeschenke, die sehr sorgfältig von Renate und Heidrun Kloos zusammengestellt worden waren. In diesem Zusammenhang appelliere ich an alle Eltern und Großeltern, die mit ihren Kindern oder Enkelkindern zu diesem Gottesdienst kommen, sich uns anzuschließen, damit unsere Kinderdarbietung auch in den nächsten Jahren weitergeführt werden kann. Wir freuen uns auf jedes Kind. Am 20.03.2015 fand eine Vorstandssitzung der HOG Nadesch bei Heinrich Schorscher junior in der Bertelsdorfer Straße 62, in Stein/Nürnberg statt, in der unter anderem Themen wie die Vorbereitung für den Heimattag in Dinkelsbühl und Organisationsthemen besprochen wurden.

Die HOG Nadesch hat am Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl (22.-25.05.2015), der an diesen Pfingstfeiertagen unter dem Motto „Identität lohnt sich“ stand, eine wichtige Rolle gespielt und bei der Brauchtumsveranstaltung „Hochzeitsbräuche im Zwischenkölgegebiet“ einen beachtlichen Beitrag geleistet. Hier traten Heidrun Kloos und Heinrich Schorscher junior als Brautpaar auf. Den Gottesdienst gestalteten der gemischte Chor „Siebenbürger Vocalis“ unter der Leitung von Angelika Meltzer und der Nadescher Männerchor, geleitet von Johann Barth, mit. Positive Feedbacks und Danksagungen wurden von prominenten Personen, die an diesem Treffen teilnahmen, ausgesprochen. Auch die Ansprache unseres Vorstandsvorsitzenden, Hans Werner Henning, an der Gedenkstätte kam nach

dem Fackelzug gut an. Dazu werden zwei gesonderte Berichte in dieser Ausgabe veröffentlicht. Die Beteiligung der Trachtenträger am Trachtenumzug war beachtlich. Beim Abzeichenverkauf, der von Heidi und Fritz Graef und Margot und Günther Giersch von der Trachtentanzgruppe Nadesch durchgeführt wurde, konnte eine stolze Summe eingebracht werden. Bei der Ausstellung gab es interessante Exponate aus dem Zwischenkokelgebiet, die auch erworben werden konnten. Eine DVD zu den wichtigsten Momenten dieses Treffens gibt es bei Hans-Georg Baier, 2. Vorsitzender der HOG Nadesch, zu kaufen. Am 21.06.2015 veranstaltete die Tanzgruppe wie jedes Jahr das Begegnungsfest/Sommerfest in der Nikodemuskirche.



Zwecks Besprechung zum Heimattag in Dinkelsbühl wurde der Vorstand der HOG Zuckmantel zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen. Foto: hgb

In der Woche vom 15. -22.08.2015 organisierte Herr Heinrich Schorsch junior im Rahmen der Sibiszene die schon seit Jahren sehr begehrte Kroatienreise. Um dem Erfolg dieser Urlaubswoche, die Tradition angenommen hat, zu huldigen, wird zum 15-jährigen Jubiläum in diesem Heft ein von mir verfasster Artikel erscheinen.

Der Siebenbürgische Gottesdienst in der Reformations-Gedächtnis-Kirche zu Maxfeld wurde am 11.10.2015 gefeiert. Frau Doris Hutter betonte in ihrer Ansprache die Wichtigkeit dieses Gottesdienstes, der auch in diesem Jahr von Herrn Pfarrer Rehner geleitet wurde. Die Teilnahme des Chores „Siebenbürger Vocalis“ mit den Liedern „Herr, deine Güte ...“ (Psalm 36/ und 57/11) und „Das ist meine Freude“ (Psalm 73) hatte großen Anklang bei der Gemeinde. Bei dem anschließenden Treffen im Gemeindehaus wurden bei Kaffee und Kuchen, die von den Familien Ludwig und Ongerth bereitgestellt wurden, noch weitere Lieder in sächsischer Mundart und in deutscher Sprache gesungen.

Unter der Leitung von Angelika Meltzer trugen die Sänger des Chores „Siebenbürger Vocalis“ die Lieder „Iwer de Stappeln blest der Wängt“ von Frau Grete Lienert-Zultner und „Sonne, leuchte mir ins Herz hinein“ (Text von Hermann Hesse, Melodie und Satz von Heinz Lau) am Sängerfest in Waldkraiburg (25.10.2015) laut Aussage von Frau Grete Fredel (Tochter von Frau Grete Lienert-Zultner) „sehr gefühlvoll“ vor. Näheres über diesen Auftritt können Sie in dem von Renate Baier verfassten Bericht über die Tätigkeit des Chores im vergangenen Jahr lesen.

Am 15.11.2015 fand im Gemeindehaus der Nikodemuskirche in Nürnberg ein Vortrag mit dem Titel „Einblicke ins Zwischenkokelgebiet“ von Martin Rill mit Beteiligung der Nadescher Adjuvanten statt. Eine Ausstellung bot den Gästen vielfältiges Material zur Vertiefung dieses Themas an.

Im Oktober nahm Herr H.W. Henning als Ehrengast von Seiten der HOG Nadesch am Manierscher Treffen in Uffenheim teil. Herr Heinrich Schorscher sen. vertrat die HOG Nadesch am Zuckmantler Treffen in Nürnberg. Die Trachtentanzgruppe Nadesch, der Männerchor und die Nadescher Blasmusikkapelle gestalteten den kulturellen und musikalischen Teil dieses Treffens.

Unser Vorstandsvorsitzende, Herr H.W. Henning, nahm an der Tagung des HOG-Verbandes in Bad Kissingen am 31.10.15 teil. Themen dieser Tagung waren unter anderem der Erwerb des Schlosses Honeck in Gundelsheim durch den neu gegründeten Trägerverein Siebenbürgisches Kulturzentrum „Schloss Horneck“ e. V am 1. Oktober 2015.

Die Kulturgruppen der HOG Nadesch (Tanzgruppe, Theatertruppe, Chor und Adjuvanten) beteiligten sich an diesem Projekt mit einer Spende von 500 Euro. Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in der Siebenbürgischen Zeitung vom 15. Oktober 2015 und im Internet.



H. G. Baier mit Nadescher Kirchenbuchunterlagen im Zentralarchiv der Evangelischen Landeskirche A.B. in Hermannstadt

Das Projekt „Genealogie der Siebenbürger Sachsen“ sucht für die Bearbeitung des Nadescher Ortsfamilienbuches einen gewissenhaften Mitarbeiter, der Interesse daran hat, die bereits erfassten Nadescher Personendaten zu ergänzen bzw. zu verwalten. Herr Hans Georg Baier, 2. Vorstand der HOG Nadesch, steht hierzu mit näheren Auskünften zur Verfügung.

Des Weiteren ist noch zu erwähnen, dass Herr Hans Georg Baier im August 2015 im Zentralarchiv der Landeskirche A.B. in Hermannstadt über 600 Seiten der Presbyterial- und Gemeindevertretungsprotokolle kopieren konnte. Die anfallenden Archivegebühren hat ein anonymer Spender übernommen. Der „Kathreinenball“ am 08.11.2015 wurde von der Trachtentanzgruppe Nadesch organisiert.

In der Vorstandssitzung der HOG Nadesch vom 10.11.2015 wurde die Vorverlegung des nächsten Nadescher Treffens auf den 6.5.2017 beschlossen.

Im Namen des Vorstandes der HOG Nadesch wünsche ich Ihnen gesegnete Weihnachten und ein gesundes, neues Jahr 2016.

Malvine Ludwig

BERICHT DER HEIMATKIRCHE



Das Jahr 2015 geht seinem Ende zu. Was hat das abgelaufene Jahr geprägt? Mal gab es gute, mal schlechte Nachrichten. Und es muss weitergehen. Wohin? Genau kann man es nicht wissen.

Die regelmäßige Arbeit in der Kirchenburg und am Friedhof wurde wie immer getan. Das Dach über den Stufen aus der Burg zum Pfarrhof war eingebrochen. Wurde von Florin Plesa repariert. Im Sommer muss es dennoch neu gemacht werden. Eine große Aufgabe steht außerdem noch vor uns: das

Kirchendach, die vielen abgenutzten Ziegeln müssen gerückt bzw. ausgetauscht werden.

Doch wir hatten auch angenehme Überraschung. So zum Beispiel hatten wir Besuch von der Heilpraktikerin Katharina Barth geb. Schorsch aus Österreich. Sie kam im Juli 2015 mit ihren Patienten mit einem Reisebus nach Nadesch. In der Kirche wurde eine Vesper gehalten; wie auch Gespräche geführt. Beim Abschied spendete sie 200 Euro für die Kirche. Mit einer Laudatio überreichte ich ihr den Ehrenteller der evangelischen Kirchengemeinde Nadesch. Gertrud Hanek geb. Barth, Nr. 53 aus Nadesch, feierte ihren 60. Geburtstag mit ihrem Mann und dem Sohn, sowie mit nahen Verwandten, zusammen 30 Personen. Es begann ebenfalls mit einer Vesper in der evangelischen Kirche, begleitet von vielen Gesprächen, ebenso Tränen der Freude. Nachher wurde ein Picknick in der Kirchenstube gefeiert. Als Altarspenden kamen 220 Lei und 270 Euro zusammen. Mit einer Laudatio überreichte ich auch ihr den Ehrenteller der evangelischen Kirche Nadesch. Wir freuten uns auf diese zwei wunderbaren Feiern, die wir in unserer teuren evangelischen Kirche feiern darf-



Muttertag 2015

ten. Aus Österreich, ganz fremde Leute, aus Nadesch, unsere lieben Verwandten und zusammen haben wir uns ganz gut gefühlt.

Wir danken auch um alle Spenden, die wir von euch erhalten haben: Dr. Karl Manchen, Hans Georg Baier, Daniel Theiß, Helmut Schreiber, Haydl Michael, Christian Polder (seine Mutter war Barth Katharina) und Sara Tartler mit ihren zwei Töchtern.

Wir bedanken uns bei unserem Herrn Pfarrer Johannes Halmen, wir danken auch dem Konsistorium, die in der Not einspringen und wünschen allen ein besseres neues Jahr 2016.

Liebe Nadescher, ich lade Euch alle ein nach Nadesch! Vergesst nicht den Ort, wo eure Heimat ist.

Liebe Grüße,

Katharina Eiwien,

Kuratorin Evangelische Martinskirche Nadesch

Sehr geehrter HOG-Vorstand,

ich schließe mich den Grüßen, die mir unsere aktive Frau Kuratorin heute in den Telefonhörer diktiert hat, an, und danke Ihnen herzlich für die Arbeit, die Sie für den Zusammenhalt der weltweiten Nadescher Gemeinschaft tun und für den Rückhalt, den Sie als HOG unserer Gemeinde in Siebenbürgen geben. Möge diese Verbindung nie enden, sondern zunehmen und sowohl geistigen als auch materiellen Ausdruck finden und wahren! Wir werden einander auch künftig brauchen, vielleicht künftig sogar noch mehr als bisher.

Heuer haben wir Frau Prof. Judith Teodorescu zu Grabe getragen. Sie ist wahrscheinlich vielen Nadeschern bekannt als Mathelehrerin und zeitweise als stellvertretende Schulleiterin. Frau Judith Teodorescu wurde mit dem Mädchennamen Zaig in Tekendorf geboren, sie wurde als Halbwaise von einer Tante großgezogen, hat in Bistritz die Schule besucht und in Neumarkt am Mieresch studiert, und war in den letzten Renten-Jahren Presbyterin unserer Gemeinde. Sie verstarb im Alter von 75 Jahren im Lukasspital Großlasseln an Krebs und wurde am Friedhof in Schäßburg beigesetzt, in Anwesenheit des Pfarrers und der Kuratorin von Nadesch sowie der engeren Familie.



Prof. Dr. Kai Brodersen (Uni Erfurt, 2008 bis 2014 deren Präsident) und Pfarrer Johannes Halmen in Nadesch, am Martinstag 2014. Fotos: Joh. Halmen

Unsere Frau Kuratorin Eiwen-Trennji sorgt unentwegt getreulich und mütterlich sowohl für unsere Gemeinschaft in der Gemeinde Nadesch - zusammen mit ihrem Pfarrer, als auch für den Erhalt der kirchlichen Güter - zusammen mit dem Konsistorium Schäßburg. Und die Liegenschaften haben sich heuer noch vermehrt, nachdem die Schule zurückgeeignet wurde! Hier werden Lösungen zur Nutzung

und zum Erhalt bzw. zur Verwertung unserer Gebäude gesucht. Ja. Bei alledem ist unsere Kuratorin, Frau Eiwen Teodorescu, eine der stabilsten kirchlichen Persönlichkeiten zwischen Marienburg und Maniersch, zumal wir in letzter Zeit vermehrt zusammen Gottesdienst feiern, mit Zuckmantel schon länger und mit Marienburg seit einem guten Jahr. Das vermehrte Zusammenkommen verbindet die insgesamt rund 50 evangelischen Gemeindeglieder an der Königstraße zwischen Schäßburg und Zuckmantel (so viele Evangelische leben zur Zeit im Buchenland zwischen Dorna-Watra / Vatra Dornei und Suczawa / Suceava).



Mit einer Linde geschmückte Kirche zu Pfingsten 2015. Foto: Martin Buck

Zu meiner Person darf ich bekannt geben, dass ich 2016 beim Pfarramt Keisd angestellt werde. Meine Arbeit in der Diaspora Schäßburg werde ich nach bestem Wissen und Gewissen fortsetzen: in den Gemeinden Großlasseln (mit Rauthal, Waldhütten und Irmesch), in Nadesch (mit Marienburg, Zuckmantel und Maniersch), in Trappold (mit Schaas, Denndorf und Wolkendorf), in Arkeden (auch Weißkirch und Klosdorf). Dazu gehören auch Aufgaben im "Christlich Medizinischen Verein Lukas-Hospital" in Lasseln, im "Haus des Lichtes Weißkirch", einer Tagesstätte für Kinder mit Behinderung, sowie dem "Christlichen Verein Junger Menschen" in Arkeden, das sind drei Institutionen im Umfeld unserer Kirche, die auf dem evangelischen Menschenbild basieren und vertraglich untergebracht sind in kirchlichen Gebäuden. Ich betrachte die Mitarbeit in diesen Vereinen als einen Dienst an der Außenfront der Kirche, während die Gemeindegarbeit zum Dienst im Inneren der Kirche gehört, wobei das Heilige Abendmahl, die Predigt und der Hausbesuch das Herzstück ausmachen.

Herzlich bitte ich, allen Geschwistern unserer Nadescher Nachbarschaft Segensgrüße auszurichten für das anbrechende Kirchenjahr: vertiefen wir unsere Beziehung zur Gemeinde Christi, zur Mutter Kirche; erneuern wir bitte unsere Beziehung zu unserem Schöpfer, Erlöser und Tröster, dem Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist. Jede Person, jede Familie, jede Regionalgemeinschaft möge sich geleitet und bestärkt wissen, dass der Herr der Zeiten mit uns geht und unser Geschick in besten Händen hält. *"Er hat dein Wandern auf dein Herz genommen."* (5. Mose 2,7).

Mit Dank und Gruß

Johannes Halmen, Pfarrer
(www.halmen.org)



Westliche Ringmauer der Nadescher Kirchenburg im August 2015. Foto: hgb

SOMMERFEST DER TRACHTENTANZGRUPPE

Auf Wunsch der Tanzgruppe hatten wir beschlossen, in diesem Jahr, statt unseres Sommerfestes, das Musical „Tarzan“ in Stuttgart zu besuchen.

Unser Sommerfest findet meistens am zweiten Wochenende im September statt. Auch diesmal fieberten wir dem Wochenende entgegen. Am 12. September 2015, um 8.00 Uhr in der Früh, sind wir mit einem Reisebus von Nürnberg in Richtung Stuttgart gefahren. Natürlich musste auf der Fahrt der eine oder andere gute Schnaps (Pelsenpale), Vișinata und leckeres Gebäck ausprobiert werden.

In Stuttgart angekommen machten wir erstmals eine geführte Stadtrundfahrt. Manche von uns haben das schöne sonnige Wetter in einem Café genossen, andere

gingen in die Markthalle, die viele Spezialitäten aus verschiedenen Ländern bot. Anschließend wurden wir mit dem Bus in unser Hotel gebracht, von wo es nach dem Abendessen zum Musical Tarzan, ins Stage Apollo Theater, ging.

Der erste Darsteller im Film Tarzan war Jonny Weissmüller (getauft auf den Namen Janos Weissmüller und geboren

am 2. Juni 1904 in Freidorf, Österreich-Ungarn, heute ein Stadtteil von Temeswar-Rumänien). Die Geschichte von Tarzan war berührend, jedoch auch spektakulär dargestellt – sie glich einer lebendigen



Lustige Fahrt Fotocollage: Gerlinde Manchen

Dschungelwelt. Danach haben wir den schönen Abend in unserer Hotelbar, bei einem Glas Bier oder Wein, ausklingen lassen. Am nächsten Tag, nach dem gemeinsamen Frühstück, ging`s mit dem Bus weiter nach Ludwigsburg, zur Besichtigung des Residenzschlosses. Es waren beeindruckende und unvergessliche Momente. Von dort sind wir nach Schwäbisch Hall gefahren, wo wir das schöne Altstädtchen und die Kirche besichtigt haben.



Gruppenfoto im Residenzschloss Ludwigsburg

Foto: Herbert Barth

Da sich schön langsam der Abend nahte, traten wir die Heimreise an, doch in der Zwischenzeit knurrte dem einen oder anderem schon der Magen. Also machten wir einen Zwischenstopp, um nochmal alle zusammen zu essen. Nach langem Warten sind wir dann mit einem guten Essen belohnt worden. Somit ging ein schönes Wochenende leider viel zu schnell vorbei.

In der Hoffnung dass wir nächstes Jahr wieder alle zusammen ein schönes Sommerfest mit der Tanzgruppe verbringen werden, verbleibe ich mit den schönsten Grüßen an alle Nadescher und Freunde der

Nadescher Tanzgruppe und wünsche Euch allen frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr 2016.

Erna Roth

DIE TANZGRUPPE IN BILDERN



Oben und Mitte: Auftritt am Nürnberger Frühlingsfest am 9. April 2015 Fotos: Leo Volkshorn



Unten: Osterball am 5. April 2015 in Nürnberg-Gartenstadt Fotos: Dieter Altstädter





Links: Heimattag in Dinkelsbühl am 24. Mai 2015: Abzeichenverkauf am Wörnitztor

Rechts: Heimattag 2015. Kuchenverteilung bei der Brauchtumsveranstaltung in der Schranne



Links und unten: Grillstand und Kuchenbuffet am Begegnungsfest der Nikodemuskirche Nürnberg, am 21. Juni 2015



Alle Fotos: Dieter Altstädter



Oben: Sommerfest der
Nachbarschaft Schwabach
12. Juli 2015
Fotos: Markel Malvine



Links: Aussiedlerkultur-
tage im Atrium des
Heimatministeriums am
4. Juli 2015
Foto: Annette Folkendt

Hochzeit in Weißen-
burg am 22. August
2015
Foto:
Dieter Altstädter





Oben: Auftritt am Zuckmantler Heimattreffen, am 15. Oktober 2015 in Nürnberg
Foto: Dietmar Wagner

Mitte: Jugendliche Mitglieder der Tanzgruppe helfen aktiv beim Kathreinenball mit.



Unten: Gruppenfoto vom Kathreinenball, am 7. November 2015.
Fotos: Gerhard Filpes



WIR FEIERN – FEIERN SIE MIT!

Am **22. Oktober 2016** feiert die Theatertruhe Nürnberg-Nadesch gemeinsam mit dem Chor Vocalis und der Trachtentanzgruppe Nadesch e. V. in der Paul-Metz-Halle in Zirndorf ihr **20-Jähriges Jubiläum**.

Vor zwei Jahrzehnten hat sich zum ersten Mal der Vorhang im Gemeindesaal der Nikodemuskirche geöffnet. Seitdem spielt das Nürnberger Theaterensemble mit viel Hingabe Theaterstücke in siebenbürgisch-sächsischer Mundart. In zwanzig Jahren haben mehr als 10000 Menschen die Stücke der Theatertruhe besucht. Einige Gastspiele führten die Darsteller nach Heilbronn, Crailsheim, Würzburg, Ingolstadt, Scheinfeld und sogar nach Bük in Ungarn.

Zwanzig Jahre Leidenschaft, Laienspiel und Lampenfieber nehmen wir zum Anlass unser siebenbürgisch-sächsisches Kulturgut unseren deutschsprachigen Freunden und Arbeitskollegen mit Liedern, Tänzen und dem Theaterstück „Die schöne Müllerin“ von Carl Siber zugänglich zu machen, aber auch unseren Landsleuten einen unterhaltsamen Nachmittag zu bieten.

„Die schöne Müllerin“ ist die Geschichte des wandernden Müllergesellen Hans, der auf der Mühle der Schönen Müllerin Arbeit findet und sich unsterblich in Liesel verliebt. Es scheint jedoch, dass diese Liebe keine Chance hat und Hans beschließt die Mühle zu verlassen. Das Schicksal nimmt seinen Lauf und es kommt, wie es kommen muss...

Wir freuen uns auf Sie und auf einen schönen, unterhaltsamen und unvergessenen Jubiläumstag.

Karten für das Jubiläumsfest sind im Vorverkauf ab Mitte September 2016 bei Andreas Wolff, Tel. 09101/9592 erhältlich.

Alida Henning

Auf den folgenden zwei Seiten sind ein paar Szenen aus unseren Theaterstücken:



Der Herr Lihrer
kitt, 1996
(mitwirkende
Kinder)

Am zwin Krezer,
2000



Det Ärfstäck, 2002



Droa
Fronjderkniacht,
2004





Bäm Brännchen,
2006 (Kinderszene)

Frauenstreik, 2009
(rechts)

Kathrenjeball, 2012
(unten)



WAS IST THEATER?

Die deutsche Sprache ist so vielfältig und Wörter können viele verschiedene Bedeutungen haben, so kann es schon mal passieren, dass man etwas sagt und die Mitmenschen es falsch verstehen.

Nehmen wir als Beispiel das Wort Theater. Was versteht man unter dem Begriff „Theater“? Denkt man dabei an das Gebäude, in dem ein Schauspiel aufgeführt wird? Oder an eine Aufführung, dem Theater, zu dem man geht und es sich anschaut? Oder an die Faxen und das Getue von kleinen Kindern die nur Ärger und Theater machen, um das zu kriegen was sie haben wollen? Oder vielleicht doch nur an eine Gruppe von Menschen, die Theater spielen, also eine Theatergruppe? So eine Theatergruppe kann natürlich professionell sein, aber auch laienhaft.

Wie ihr alle wisst gibt es eine ganz bekannte Laientheatergruppe, die da heißt „Theatertruhe Nürnberg-Nadesch“. Die Bezeichnung „Theatertruhe Nürnberg-Nadesch“ soll natürlich nicht bedeuten dass alle Mitwirkenden nur aus Nadesch kommen, sondern auch aus den unterschiedlichsten Landesteilen von Siebenbürgen, wie zum Beispiel die sehr geschätzte und beliebte Theaterleiterin Alida Henning, die aus Zundersch stammt.

Um so ein Theater aufzuführen benötigt man immer einen Leiter bzw. eine Leiterin, wie Alida Henning, die alles organisiert, immer einen Partner (ihr Ehemann) der dieses auch großzügig unterstützt, immer Laiendarsteller, die sich bereiterklären bei den zahlreichen Proben ein Theaterstück einzuüben, und natürlich immer Freiwillige, ohne deren tatkräftige Unterstützung so ein Theaterstück nie zustande kommen würde.

Jeder Kritiker der ein Laienspiel kritisiert sollte bedenken, dass Menschen ihre Freizeit opfern um andere Menschen zu unterhalten.

Auch früher haben Menschen ihre Zeit dafür hergegeben, ihre Mitmenschen zu unterhalten. Formen des Theaters gab es schon 2000 bis 1500 vor Christus. Grundsätze wie die Bühne, den Zuschauerraum und die eigentliche Form des heutigen Theaters gibt es seit der Antike. Wenn man sich das mal so überlegt ist das schon sehr lange her, also

in gewissermaßen eine Tradition, die seit dieser Zeit immer erhalten bleibt und weitergeführt wird.

Was gibt es in letzter Zeit von der Theatertruhe Nürnberg-Nadesch zu berichten? Am 18. und 19. Oktober 2014 fanden die letzten Aufführungen vom Theaterstück „Katharinenball“ statt.

Seitdem konzentriert sich das ganze Team auf das 20-jährige Jubiläum. Es stellen sich da natürlich die Fragen: Was spielt man überhaupt? Wann soll das Theaterstück stattfinden? Wo führt man das Theater am besten auf?

Diese Herausforderungen wurden als erstes geklärt, was nicht einfach war. Das neue Theater soll am **22.10.2016** in der Paul-Metz-Halle Zirndorf stattfinden. Nachdem aber auch die Tanzgruppe und der Chor, 2016 ihr Jubiläum feiern und es ein Anliegen der Theatergruppe war, alle mit einzubeziehen, standen sie nun vor einer viel größeren Herausforderung. Jede Gruppe hat ihre eigenen Vorstellungen zum Jubiläum und möchte diese auch einbringen, was natürlich nicht unkompliziert ist. Soll nun als erstes der Chor oder die Tanzgruppe auftreten und die Theatertruhe zum Schluss, oder ist es doch klüger ganz am Anfang das Theaterstück aufzuführen und danach den Tanz und die Musik. Das sind nur einige Vorgänge für die ein Kompromiss gefunden werden muss.

Im Moment übt die ganze Theatergruppe fleißig an ihrem neuen Stück und ist in großer Hoffnung, dass das geplante Jubiläum nicht nur die Mitwirkenden, sondern auch die Zuschauer begeistern wird.

Beeindruckt hat **Charlie Chaplin**, nicht nur durch seine Komödien, sondern auch durch seine tiefgründigen Zitate.

*Leb so, wie du es für richtig hältst
Und geh, wohin dein Herz dich führt.*

*Das Leben ist ein Theaterstück
ohne vorherige Theaterproben.*

*Darum: Singe, lache, tanze und liebe!
Und lebe jeden einzelnen Augenblick
deines Lebens, bevor der Vorhang fällt
und das Theaterstück ohne Applaus zu Ende geht.*

Lisa Kloos

DAS CHORJAHR 2015

„Das ist meine Freude“- nicht nur dieses Lied singe ich gerne im Chor, sondern ich freue mich jeden zweiten Montag in die Chorprobe zu gehen. Pünktlich um 18 Uhr 15 werde ich von Juku abgeholt. Wir stimmen uns schon im Auto unterwegs ein, denn da gibt's immer tolle Blasmusik zu hören. Im Gemeindehaus gibt es zuerst eine freudige Begrüßung, „hallo, wie geht's“, „schön dass du da bist“ usw. Unsere gut gelaunte Angelika beginnt die Chorprobe immer zuerst mit ein paar lustigen Dehnübungen, die sehr gut tun. Dabei wird auch viel gelacht, denn es sind witzige Übungen, man denke nur ptkk, ptkk, Unterschenkel, Oberschenkel, Bauch, Brust, Wange. Nach diesen Lockerübungen folgt das Einsingen, meistens mit einem Kanon. Danach beginnt die eigentliche Probe. Wir sind alle mit Begeisterung dabei.

Unsere Anstrengungen werden auch belohnt, denn in der Halbzeit dürfen wir von einem leckeren Buffet schlemmen. Die Geburtstagskinder des jeweiligen Monats sind die edlen Spender dieser Köstlichkeiten. Wir möchten immer nicht so viel essen, jedoch wir langen jedes mal kräftig zu. Die Geburtstagskinder dürfen sich ein Lied aussuchen, welches wir ihnen dann als Ständchen singen. Gut gestärkt geht die Probe weiter. Um besser üben zu können bringt uns Angelika für alle Lieder und für jede Stimme Probe CD's mit.

Im Herbst freuen wir uns immer wenn sie uns ihre Quitten bringt, dann duftet es wunderbar. Sie sorgt immer wieder für kleine Überraschungen.

Die Zeit vergeht wie im Fluge. Wir könnten öfters noch weiter singen, nur leider müssen am nächsten Morgen viele zur Arbeit.

Vor Beginn der Sommerferien, am Ende des Halbjahres feiern wir unser Sommerfest. Jeder bringt was mit, die Auswahl an leckeren Speisen ist sehr groß ist. In dieser Probe ist mehr ein freies Singen angesagt.

Wir freuen uns auch wenn wir Auftritte haben, um zeigen zu können was wir gelernt haben. Dieses durften wir im Jahr 2015 öfters tun. Der Höhepunkt dieses Jahres war der Heimattag in Dinkelsbühl, wo unser Chor beim Festgottesdienst in der St.-Pauls-Kirche eingeladen war. Es

war ein besonderer Auftritt verbunden mit viel Aufregung, da ja alles gelingen sollte. Der Chor gab sein Bestes, so dass es ein gelungener Auftritt war. Anschließend nahmen die Sänger am Umzug, bei schönstem Wetter, durch die wunderschöne Altstadt von Dinkelsbühl, teil. Danach folgte der Auftritt beim Fest unter den Eichen in Haus der Heimat in Langwasser.

Im August waren wir eingeladen, als musikalische Einlage bei der Hochzeit von Yvonne und Roland, in der St. Andreas Kirche in Weibenburg.



Auftritt am Nadescher Adventsgottesdienst 2014

Foto: hgb

Nach der Sommerpause starteten wir mit dem Ständchen bei Jukus 60-ten Geburtstag. Wir überraschten ihn mit seinen Lieblingsliedern „Geburtstagslied für Juku“, „Dat tea menj Lävster bäst“, „Möge die Straße uns zusammen führen“ und „Hab Sonne im Herzen“. Ich glaube die Überraschung war uns gelungen, er hat sich sehr gefreut und hatte stets ein zufriedenes Lächeln im Gesicht.

„Ein schöner Tag“ war das Motto der Jubiläumsfeier „40 Jahre Chor der Kreisgruppe in Waldkraiburg“ bei welchem unser Chor die Zu-

schauer begeisterte mit den beiden schönen, sehr gefühlvoll gesungenen Liedern: „Sonne leuchte mir ins Herz hinein“ und „Iwer de Stopeln“.



Am Heimattag, in der St.-Pauls-Kirche in Dinkelsbühl

Foto: hgb

Auch den siebenbürgischen Gottesdienst in der Reformations-Gedächtniskirche in Nürnberg durfte unser Chor musikalisch begleiten. Auch anschließend beim gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen sangen wir fröhlich weiter. Angelika konnte uns hier leider nicht dirigieren, da sie auf einer Reise war. Stefan Binder und Hans Wagner hatten sich bereit erklärt, Angelika zu ersetzen. Stefan als Dirigent und Hans gab uns den Ton an auf seinem Instrument. Das haben beide sehr gut gemacht. Wir gaben alle das Beste und wir haben gefühlt „ja das war sehr gut“ und dass Angelika auf ihre Truppe stolz sein konnte.

Am 3. Oktober ist, wie jedes Jahr, unser gemeinsamer Wandertag mit der Theatertruhe. Marianne Rothe, ihr Mann Dieter und ich hatten uns



Die Wandergruppe bei Etzelwang Foto: Renate Baier

für die Wanderung von Etzelwang nach Neutras, zum Res´nhof, entschlossen. Zuvor machten wir eine Probewanderung, welche wir wegen der großen Hitze zweimal ver-

schieben mussten. Wir trafen uns, 28 Erwachsenen und 3 Kinder, am Nürnberger Hauptbahnhof, wo es um 9.45 Uhr mit dem Regionalexpress losging. Als ob wir das so gebucht hätten, war ein ganzer Zugabteil für uns frei. Super!

In Etzelwang angekommen, wanderten wir bei schönstem Wetter, durch eine malerische Landschaft, auf gut ausgewiesenen Wanderwegen, wo sogar unsere Kinder Spaß hatten die Route zu suchen. Es ging entlang von saftig grüne Wiesen, durch herrliche Mischwälder, ja sogar Pilze haben wir gefunden. Wie so üblich machten wir öfters mal eine kleine Pause, da unsere Rucksäcke gut gefüllt waren. Es gab kleine süße Häppchen, Brezen, eine leckere Visinata und selbst gebrannten Schnaps. Horst Kloos überraschte uns mit klein geschnittenen Schweinsöhrchen. War mal was ganz besonderes. Nach etwa zwei Stunden wandern, waren wir am Ziel. Der Res´nhof in Neutras liegt am Fuße des Neutras Felsen, 40 km nordöstlich von Nürnberg im Naturpark „Fränkische Schweiz“. Es ist ein gepflegter, voll bewirtschafteter Bauernhof mit Gallowayrindern, Ziegen, Pferden, Ponys, Katzen, Enten, Tauben, Schmusehasen usw.

Auf der sonnigen Terrasse genossen wir das süffige Bier und ein leckeres Essen. Gut gestärkt setzten wir unsere Wanderung fort, wo wir unterwegs auch dieses Gruppenfoto machten.

In Etzelwang hatten wir für unsere Gruppe in einem Cafe Plätze reserviert. Hier ließen wir diesen wunderschönen Tag bei einem großen Stück Kuchen und eine



Gruppenfoto der Wanderfreunde Foto: Alida Henning

Tasse Kaffee ausklingen. Es war eine herrliche Wanderung mit netten Gesprächen, tollen Erlebnissen an die wir uns noch öfters erinnern werden.

Jetzt folgt noch unsere gemeinsame Weihnachtsfeier mit der Theater-, der Tanzgruppe und den Adjuvanten, sowie der Nadescher Adventsgottesdienst in der Nikodemuskirche. Darauf freuen wir uns jedes Jahr. Ja, so ereignisvoll war unser Jahr.

Wir haben in diesem Jahr auch ein paar neue Chormitglieder begrüßt, die wir auf diesem Wege herzlich willkommen heißen.

Wenn Sie da draußen auch Lust zum Singen kriegen sind Sie herzlich willkommen. Singen macht Spaß, ein fröhliches Gemüt und ist gesund. Es tut einfach gut.

Das war das Jahr 2015! Das nächste Jahr 2016 wird ein Jubiläumsjahr. Am 22 Oktober 2016 laden wir herzlich zur Jubiläumsfeier der Kulturgruppen ein. Der Chor feiert sein 10-jähriges Jubiläum.

Wenn sie liebe Nadescher den Chor unterstützen möchten, würden wir uns sehr freuen um eine kleine Spende auf das Konto der HOG Nadesch, mit dem Vermerk „Spende für Chor“.

Im Voraus sagen wir herzlichen Dank für ihre Hilfe und wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesunden Neues Jahr.

Renate Baier

JAHRESBERICHT DER ADJUVANTEN

Die Musik ist der vollkommenste Typus der Kunst:

Sie verrät nie ihr letztes Geheimnis.

Mit diesen Worten von Oscar Wilde möchte ich in diesem Jahr all unsere Landsleute, Freunde, Musikfreunde, Leser und Gönner herzlich begrüßen.

Ich glaube, dass jedes Mitglied der Nadescher Adjuvanten zufriedenen Herzens auf das vergangene Jahr zurückblicken kann. Wir haben unser Repertoire erweitert und haben wenige, aber wichtige Auftritte gehabt. Wichtig für unser Selbstbewusstsein, weil wir jetzt wissen, dass wir bei Bedarf auch drei Stunden lang spielen können. Wichtig ist auch die Tatsache, dass wir uns in Sachen Technik und Dynamik verbessert haben. Das Allerwichtigste ist auch weiterhin die Kameradschaft, der Zusammenhalt und der Spaß am Musizieren.

Kurzer Jahresüberblick

Seit der Ausgabe des letzten Heimatboten (2014) hatten wir folgende Auftritte:

Am 14. Dezember 2014 waren wir mit zwei Liedern für Posaunenchor und einem Lied für Männerchor Mitgestalter des Adventsgottesdienstes.



Gottesdienst in Dinkelsbühl

Foto: G. Baier

Am 2. Mai 2015 durften wir unserem Kameraden, Harald Ludwig und seiner Braut ein Hochzeitsständchen spielen.

Am 1. Pfingsttag hatten wir als Posaunenchor und als Männerchor den allseits bekannten Auftritt in Dinkelsbühl.



Hochzeit von Astrid und Harald Ludwig
Foto: Monika Barth

Am 17. Juli spielten wir als Überraschungsgäste beim Sommerfest des Erlanger Männerchors "Orpheus". Hier haben wir über drei Stunden lang für musikalische Einlagen gesorgt.

Am 28. August feierten wir unser Sommerfest. Auch dieses Mal trafen wir uns im Haus der

Erlanger Jäger in Spardorf. In freier Natur, bei schönem Wetter, guter Laune u.v.m. feierten wir bis tief in die Nacht hinein.

Am 10. Oktober hatten wir am Zuckmantler Treffen unseren längsten Auftritt. Hier waren wir als Posaunenchor mit zwei Liedern und als Männerchor mit einem Lied Mittgestalter des Gottesdienstes, in der Johanneskirche in Nürnberg-Eibach. Am Nachmittag sorgten wir dann im Palmengarten mit bekannten Blasmusikstücken für gute Stimmung.



Auftritt am eigenen Sommerfest in Spardorf

Foto: hgb

Am 15. November hatten wir einen Auftritt beim Vortrag und Ausstellung „Einblicke in Zwischenkokelgebiet“ von Martin Rill.



Zuckmantler Treffen in Nürnberg-Eibach

Foto: Dietmar Wagner

Der Männerchor hat auch in diesem Jahr bei zwei Beerdigungen die bekannten Trauerchöre gesungen und hoffentlich ein wenig Trost gespendet.

Für den diesjährigen Adventsgottesdienst sind wieder 1-2 Lieder für den Po-



Auftritt beim Vortrag von Martin Rill

Foto: hgb

saunenchor und ein Lied für den Männerchor geplant.

Ein "Herzliches Dankeschön" an alle Kameraden für die Geduld, die gute Zusammenarbeit und die Zeit, die für dieses schöne Hobby geopfert wurde und immer noch wird.

Ein "Herzliches Dankeschön" an unsere Frauen für ihr Verständnis.
Ein "Herzliches Dankeschön" an unseren Kameraden Reinhold Henning. Er hat auch in diesem Jahr dafür gesorgt, das wir die Räume für unsere Proben zur Verfügung hatten.

Ein "Herzliches Dankeschön" an alle die mit einer Spende an uns gedacht haben.

Zum Schluss, auch in diesem Jahr ein Aufruf an alle die ein Instrument spielen und gerne singen: Meldet Euch bei uns, denn:

"Die Musik spricht für sich allein. Vorausgesetzt, wir geben ihr eine Chance."(Yehudi Menuhin)

Gebt ihr eine Chance!

Geprobt wird weiterhin ein- bis zweimal im Monat, falls erforderlich auch mehrmals.

Gern spielen wir Ihnen zu den verschiedensten Anlässen ein Ständchen.

*Herzlichst,
Johann Barth*



**DIE MUSIKANTEN
HOG NADESCH**



Gern spielen wir Ihnen zu den
verschiedensten Anlässen ein
Ständchen

**Ansprechpartner: Johann Barth Tel.: 09131-501378 Mobil: 0176-70969704
Oder: Johann Wagner Tel.: 0911-6388160 Mobil: 0174-9030153**

HOG NADESCH AKTIV BEIM HEIMATTAG

Neben einigen Rekorden, die der Heimattag 2015 in Dinkelsbühl mit sich brachte, debütierten einige Heimatortsgemeinschaften im Trachtenumzug. In den letzten Jahren oftmals von der Trachtentanzgruppe Nadesch e.V. vertreten, feierte in diesem Jahr die HOG Nadesch Premiere im Trachtenumzug, und zwar mit 38 Personen. Ausschlaggebend hierfür war sicherlich die Mitausrichtung des Heimattages durch die Gemeinden des Zwischenkokegebietes.

In diesem Rahmen beteiligte sich die HOG Nadesch aktiv an der Ausstellung „Einblicke ins Zwischenkokegebiet“, an der Brauchtumsveranstaltung „Hochzeitsbräuche im Zwischenkokegebiet“ und beim Abzeichenverkauf am Wörnitztor.



Trachtenträger der HOG Nadesch beim Heimattag 2015.

Foto: Gerlinde Baier

Die Hauptaufgabe, die der HOG Nadesch zuteil wurde, war die Mitgestaltung des Pfingstgottesdienstes, die mit großer Euphorie von unseren Kulturgruppen angenommen wurde. Für die musikalische Umrahmung des Gottesdienstes möchten wir den gemischten Chor Sie-

benbürger Vocalis unter der Leitung von Angelika Meltzer, den Nadescher Männerchor und die Adjuvanten, beide unter der Leitung von Hans Barth, besonders hervorheben. Ein Blickfang, der auch unsere Herzen erfreute, ist unserem „Brautpaar“ Heidrun Kloos und Heinrich Schorscher sowie den Zwillingen Lisa und Marc Kloos bestimmt. Alle vier verdienen hohe Anerkennung für die klare und betonte Lesung und für die Fürbitten beim Gottesdienst. Einer der rührenden Momente beim Heimattag war der Fackelumzug und die Feierstunde an der Gedenkstätte, bei der Hans Werner Henning, Vorsitzender der HOG Nadesch, eine hinreißende Ansprache hielt. Darüber hinaus beteiligte sich Henning in seiner Eigenschaft als Nürnberger Stadtrat und Mitglied im UdV-Landesvorstand an der abschließenden Podiumsdiskussion des Heimattages „Repräsentation und Interessenvertretung der Siebenbürger Sachsen“.

In der Gewissheit, einen wesentlichen Beitrag für diesen Heimattag geleistet zu haben, blicken wir mit Freude auf dieses Pfingstwochenende zurück. Herzlich danken wir allen Landsleuten, die unsere Gemeinschaft am Heimattag vertreten haben, aber auch all denjenigen, die uns diesbezüglich unterstützt, zugewunken und jubelt haben.

Hans Georg Baier

FESTGOTTESDIENST IN DER ST.-PAULS-KIRCHE

Eine besondere Ehre wurde der HOG Nadesch am diesjährigen Heimattag zuteil: die Mitwirkung am Festgottesdienst am Pfingstsonntag. Unmittelbar nachdem die Wahl zur Mitgestaltung auf unsere Gemeinschaft gefallen war, erklärten alle Nadescher Kulturgruppen ihre Beteiligung mit großer Begeisterung. Es wurden entsprechende Liedvorschläge Dekan Hermann Schuller unterbreitet und von diesem für gut befunden. Am Festgottesdienst in der gut gefüllten St.-Pauls-Kirche, darunter viele Honoratioren aus Politik (die bayerische Landtagspräsidentin Barbara Stamm, der kanadische Staatssekretär Peter Böhm, der deutsche Botschafter in Bukarest, Werner Hans Lauk, der Vorsitzende des DFDR, Paul Jürgen Porr, u.a.) und siebenbürgischen Verbänden, wirkten mit: die Nadescher Adjuvanten unter der Leitung von Hans

Barth mit dem instrumentalen Eingangslied „Wie lieblich ist der Maien“; der gemischte Chor der HOG Nadesch „Siebenbürger Vocalis“ unter der Leitung von Angelika Meltzer mit den Liedern „Herr, deine Güte reicht so weit“ (Satz: Eduard Grell) und „Das ist meine Freude“ (Satz: Dieter Golombek). Der Nadescher Männerchor erfreute mit dem Lied „Heil’ger Geist, du göttlich Licht“ (Text und Satz: Samuel Longfellow und Andrew Reed). Zuständig für Lesung und Fürbitten waren Heidrun Kloos und Heinrich Schorscher sowie die Zwillinge Lisa und Marc Kloos, alle in Nadescher Festtracht.



Festgottesdienst, von links: Marc und Lisa Kloos, Pfarrer Hans-Gerhard Gross, Heidrun Kloos, Heinrich Schorscher. Foto: Hans Georg Baier

Nach dem Gottesdienst wurden alle mit viel Lob bedacht, insbesondere für ihre klare und ausdrucksstarke Betonung. Den tiefsinnigen Gottesdienst zelebrierte Dekan Hans-Gerhard Gross aus Rothenburg ob der Tauber, an der Orgel spielte Margarete Csibi aus Altdorf bei Landshut. Die Kollekte am Ausgang ist für die Unterstützung der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien bestimmt.

Hans Georg Baier (Nadesch)

Beide Beiträge sind in der Sieb. Zeitung vom 25. Juni 2015 erschienen

BILDER DINKELSBÜHL



Adjuvanten, gemischte Chor „Sieb. Vocalis“ und Männerchor beim Festgottesdienst in der St.-Pauls-Kirche in Dinkelsbühl



Unten: Trachtenträger vor der Kirche. Von links: Marc und Lisa Kloos, Heidrun Kloos und Heinrich Schorscher jun.



Fotos: Gerlinde Baier



Links: Nadescher „Brautpaar“ Heidrun und Heini bei der Brauchtumsveranstaltung in der Schranne.
Foto: hgb

Mitte: Aufmarsch beim Trachtenumzug.
Foto: Siegbert Bruss

Unten links:
Aufmarsch

Unten rechts:
Nadescher Weinflasche bei der Ausstellung im Spitalshof
Fotos: hgb



Rechts: Prominente
Gottesdienstbesucher:
Dr. Bernd Fabritius,
Barbara Stamm (Bay.
Landtagspräsidentin),
Dr. Peter Böhmer
(Vizeaußenminister
Kanada) (v. l.)



Aufmarsch der
Nadescher Trachten-
träger

Ansprache von Hans
Werner Henning bei
der Feierstunde an der
Gedenkstätte

Fotos: Lukas Gedert



ANSPRACHE AN DER GEDENKSTÄTTE

Aus dem Gedenken an erlittenes Unrecht wächst friedvolles Miteinander

An das Leid der über 30 000 Siebenbürger Sachsen, die vor 70 Jahren zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert wurden, hat Werner Henning, CSU-Stadtrat in Nürnberg und Mitglied im Landesvorstand der Union der Vertriebenen und Aussiedler, am Pfingstsonntag, dem 24. Mai 2015, an der Gedenkstätte der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl erinnert. Henning forderte in seiner Rede eine öffentliche Anerkennung des an unseren Vorfahren begangenen Verbrechens und mahnte zugleich zu einem solidarischen, friedvollen Zusammenleben im 21. Jahrhundert. Seine Ansprache wird im Folgenden im Wortlaut wiedergegeben.

Vor dem Hintergrund des 70. Jahrestages der Deportation der Siebenbürger Sachsen zeigt sich an einem Tag wie dem heutigen besonders deutlich, wie sehr Heimat ein Thema ist, das die Menschen bewegt.

Der Heimattag 2015 steht unter dem Motto „Identität lohnt sich“ und ich finde, die rund 20000 Besucherinnen und Besucher hier in Dinkelbühl haben das ganze Wochenende über diesen Satz mit reichlich Leben gefüllt. Identität – das ist auch immer ein bestimmtes Selbstbewusstsein: es beinhaltet Werte, Traditionen, Fähigkeiten und Verhaltensmuster. Die Menschen finden also auf ganz unterschiedlichen Wegen dazu, etwa über die Familie, die Religion, die Region oder die Sprache. Für die meisten unter uns lässt sich all das sicherlich unter dem Erlebnis „Heimat“ zusammenfassen. Heimat – so habe ich einmal gelesen – „Heimat ist, wo wir unseren Lebensfaden festgemacht haben.“ In dieser Definition schwingt auch etwas Aktives mit: Wir sind nicht nur qua Geburt oder Aufwachsen irgendwo verwurzelt, wir verwurzeln uns auch selber. So bedeutungsvoll die ursprüngliche Heimat immer ist – einen Ort zum Verankern können wir auch woanders finden. Es gibt nicht nur die erste, es gibt auch eine zweite Heimat. Millionen von Menschen haben es erfahren und bewiesen. Darunter auch wir Siebenbürger Sachsen,

die nach über 850-jähriger Geschichte heute in vielen Teilen der Welt zu Hause sind. In diesem Sinne bedanken wir uns an diesem Tag auch besonders bei der Stadt Dinkelsbühl, vertreten durch ihren Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer, für ihre treue 30-jährige Partnerschaft zum Verband der Siebenbürger Sachsen. Auch der Föderation der Siebenbürger Sachsen mit ihrem Vorsitzenden, dem Bundestagsabgeordneten Dr. Bernd Fabritius, sowie den landsmannschaftlichen Verbänden in Rumänien, Deutschland, Österreich, Kanada und den USA wollen wir heute für die gute Zusammenarbeit über Jahrzehnte hinweg danken. Vertriebenenverbände und Heimatvereine halten altes Brauchtum und die eigene Geschichte lebendig. Sie pflegen Traditionen, weil sie etwas bewahren möchten, was ihnen wichtig ist, und weil sie wissen, dass das Heute ohne das Gestern nicht verständlich ist. Auch die Enkel und Urenkel interessieren sich dafür, wo die Großeltern



Werner Henning erinnerte in seiner Rede an der Gedenkstätte der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl an das erlittene Unrecht der Russlanddeportierten.
Foto: Hans-Werner Schuster

herkamen; und die jungen Menschen von heute möchten wissen, welche Entwicklung ihr eigenes Land genommen hat und wie Europa zu dem geworden ist, was es heute ist.

Zur Geschichte Europas gehört auch die Deportation der Deutschen aus Rumänien gegen Ende des Zweiten Weltkrieges – zweifellos das größte Trauma in der Geschichte der Siebenbürger Sachsen. Der Tausenden, die dabei ihr Leben verloren, gedenken wir an diesem Tag. Ausgewählt aufgrund ihrer Deutschstämmigkeit, wurden über 30000 Männer und Frauen mitten aus dem Leben gezerrt, in Viehwaggons verfrachtet und fernab der Heimat zur Schwerstarbeit gezwungen.

Die daheimverbliebenen Familien führten nach dem Zweiten Weltkrieg einen schweren Existenzkampf: ausgegrenzt, entrechtet, enteignet, diskriminiert und staatlicher Repressalien ausgesetzt. Auf diese Art und Weise wurden die Siebenbürger Sachsen nicht nur ihres Besitzes und ihres Rechts beraubt, sondern auch die Lebensgrundlage unserer Volksgruppe in Rumänien wurde nachhaltig zerstört. Wie sehr die Siebenbürger Sachsen damals zwischen die Fronten gerieten, zeigt sich beispielhaft daran, dass selbst Männer, die als Soldaten im rumänischen Militär dienten, deportiert wurden.

Vermochte die Hoffnung auf Heimkehr in manchen die letzten Lebenskräfte anstacheln und damit den Zusammenbruch des Leibes mit seelischer Kraft noch aufzuhalten, so erlosch in anderen der letzte Funke ihres Lebenswillen; sie gaben auf. Was damals als Reparation angesehen wurde, benennen wir heute als Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Dies anzuerkennen, ist unser gemeinsamer Auftrag. Wir kämpfen auch weiter für die öffentliche Anerkennung des an unseren Vorfahren begangenen Verbrechens, das die deutsche Minderheit im rumänischen Landesteil Siebenbürgen schwer traf und grundlegend wie nachhaltig veränderte und an dessen Ende eine starke Auswanderungskette in Gang setzte.

Wir sind es heute unseren Vorfahren und Generationen vor 70 Jahren schuldig, ihrer Schicksale zu gedenken und die Erinnerung aufrechtzuerhalten. Die Erinnerung ist unverzichtbar. Gerade die Erinnerung an die grausame Vergangenheit soll eine Mahnung sowohl für die jungen Menschen von heute als auch für künftige Generationen

sein, um eine Wiederholung für immer zu verhindern. Wir wollen daher die Erinnerung an das begangene Unrecht wach halten. Wir wollen uns erinnern, besinnen und mahnen. Wir wollen aber nicht Geschehenes aufrechnen, sondern wir wollen mithelfen, weiteres Leid zu verhindern.

Durch die europäische Einigung sind wir alle ein gutes Stück zusammengedrückt. Ohne Frage steht Europa heute vor großen Herausforderungen. Aber es ist ein Europa, das aus den Fehlern und Versäumnissen der Vergangenheit gelernt hat und das allen Menschen, die hier leben, Heimat sein will. Es ist ein Europa, das sich für die Menschenrechte und ein friedliches Zusammenleben einsetzt. Gerade diejenigen, die in ihrer Vergangenheit Schlimmes erleiden mussten, wissen, wie mühsam der Weg dorthin manchmal ist und, dass dafür die Mitwirkung aller gebraucht wird. Ein gemeinsames, solidarisches Miteinander wird gebraucht im 21. Jahrhundert – einem Jahrhundert, in dem wir der Herausforderung neuer Migrationswellen gegenüber stehen und in dem immer mehr Menschen unterschiedlichster Herkunft zusammenleben. Nur wenn wir Verständnis füreinander aufbringen und die Menschen das Gefühl haben, verstanden zu werden, können wir eine gemeinsame Zukunft aufbauen.

Aus: Siebenbürgische Zeitung vom 10. Juni 2015, Seite 7



Knabenskapelle
Dinkelsbühl auf
dem Weg zum
Großen Zapfen-
streich an der
Gedenkstätte.
Foto:
Lukas Geddert

DAS LICHT DER ADVENTSKERZEN

Wie jedes Jahr begann der letzte Adventsgottesdienst mit unseren Freunden, den Johanniter und dem Friedenslicht. In Bethlehem wird´s entzündet, zieht von Land zu Land und wirbt für Einigkeit, Menschlichkeit, Frieden und Hoffnung. Auch wenn es jedes Jahr wiederkehrt – alle von uns sollten dieses Licht des Frieden für immer in sich bewahren.



Adventskranz Nikodemuskirche 2014

Anschließend sollte sich das Licht der Kerzen durch den ganzen Gottesdienst ziehen. So haben wir uns zusammen mit den Kindern und Eltern im Vorfeld dafür entschieden, einfach mal aus Sicht der Ad-



Kinderprogramm am Adventsgottesdienst

Foto: hgb

ventskerzen die vorweihnachtliche Zeit darzustellen. Es war eine zauberhafte Geschichte, in der sich die vier Adventskerzen so lange darüber gestritten hatten welche von ihnen zuerst angezündet werden sollte, bis die Adventszeit rum war. Der Heilige Abend kam und der Streit wurde durch den Weihnachtsmann unterbrochen. Er nahm die etwas geknickten Kerzen vom Adventskranz und befestigte sie am Weihnachtsbaum. Hier zündete er alle vier gleichzeitig an. Nun konnten, durften und sollten sie im vollen Glanz erstrahlen.



Darbietung der Kinder

Foto: Monika Barth

Sogar Pfarrer Rehner zog mit. Ohne Absprache erzählte er uns in seiner Predigt von den Gedanken einer Kerze an uns.

Was hat so ein Kerzenlicht an sich? Was bewirkt es in uns? Der helle Schein verzaubert manch Einen. Die

wohlige Wärme sendet Geborgenheit und Vertrauen aus. Eigentlich sollte wirklich dauernd und überall eine Kerze brennen.... Aber in der Adventszeit, wenn viele von uns besinnlich sind und das Jahr rückwirkend betrachten, sorgt so ein kleiner Kerzenschein für Nachsicht und Wohlgefühl.

Unsere kleinen Darsteller der Kinderdarbietung strahlen auch, genauso wie manche Kerze – weil sie sich schämen, nicht trauen, aufgeregt sind. Oder ist es vielleicht doch, weil sie eine Wirkung der vielen brennenden Kerzen verspüren?

Daher ein herzlichstes Dankeschön an alle Kleinen und Großen, Alte und Junge die dafür sorgen, dass wir so viele schöne Gefühle an diesem Adventsgottesdienst erleben.

Eure Christiane Raab-Theiss

FRIEDHOF AKTUELL

Es gibt kaum Nadescher Landsleute die beim Besuch ihrer alten Heimat nicht auch die Kirchenburg und den angrenzenden Friedhof besichtigen.



Der Friedhofseingang wie im Dornröschenschlaf

Während die Kirche und die Kirchenburg einen recht ordentlichen Eindruck hinterlassen, sind zahlreiche Landsleute über den Zustand des Friedhofs und dessen Pflege tief enttäuscht. Viele Besucher berichten von einer stark vernachlässigten letzten Ruhe-

stätte ihrer Vorfahren, einige nehmen diesen heiligen Ort sogar als völlig verwildert und aufgegeben wahr.

Nicht selten treffen Beschwerden beim HOG-Vorstand ein, mit der Forderung man möge doch was unternehmen bevor es zu spät sei. Gelegentlich wird auch darauf hingewiesen dass zu diesem Zweck zahlreiche Spenden getätigt werden, oft auch mit der Bemerkung dass einige evangelische Friedhöfe in Siebenbürgen besser gepflegt werden und sich deshalb in einem besseren Zustand befinden.

Viele dieser Beschwerden und vielleicht auch einige Vorschläge die bezüglich des Friedhofes gemacht wurden, sind völlig berechtigt. Davon zeugen auch zahlreiche Sitzungsprotokolle des HOG-Vorstandes, in denen der Friedhof immer wieder auf der Tagesordnung stand. Unter anderem wurde vorgeschlagen den Betrag zur Friedhofspflege zu erhöhen, eventuell auch Zusatzmittel aus verpachtetem Kirchengrund und -wald beim Bezirksdekanat zu beantragen, oder die Friedhofspflege einer entsprechenden Schäßburger Firma zu übergeben und hierfür einen Mitgliedsbeitrag, bzw. eine Gebühr pro Grab zu erheben.



Umgekippte Grabsteine unterhalb des Robinienwäldchen

Nachdem ich im August dieses Jahres den Friedhof erneut besichtigte, habe ich versucht die Ursachen für den schlechten Zustand des Friedhofs herauszufinden. Folgende Gründe könnten hierfür ausschlaggebend sein:

Die schräge Hanglage des Friedhofs, sowie das unsachgemäße Abholzen des Robinien- und Akazienhaines Anfang der 1990er Jahre, vielleicht aber auch der einsetzende Klimawandel der öfters sintflutartige Regenfälle mit sich brachte. Dieses führte immer wieder zum Erdbeben. Gegenwärtig ist zwar das Friedhofswäldchen wieder nachgewachsen, dennoch sind viele Gräber stark unterspült worden. Einige Grabsteine, besonders jene aus der ersten Reihe unterhalb des Haines sind umgefallen und teilweise mit Erde überdeckt. Zahlreiche Gräber sind vom wuchernden Gehölz dieses Wäldchens eingeschlossen und kaum noch sichtbar.

Noch viel schlechter präsentiert sich der obere Friedhofsteil. Schon der Aufstieg ist für ältere Leute kaum möglich, zudem sind viele Gräber von Dornbüschen umschlungen und nur erschwert zugänglich.

Außerdem haben auch einige Angehörige die Gräber ihrer Vorfahren aufgegeben. Nicht wenige Grabsteine hängen schräg, zahlreiche Beschriftungen auf Grabsteinplatten sind unlesbar. Den Friedhof erneut zu umzäunen macht keinen Sinn, da das Zaunmaterial innerhalb kürzester Zeit wieder verschwinden würde.

Unter diesen Umständen stellt sich mir die Frage: Kann dieser Friedhof mittelfristig noch erhalten werden? Wenn ja, was muss getan werden?

Der relativ geringe Geldbetrag von 250 € den wir jährlich für die Friedhofsrei-



Zugewachsene Gräber im oberen Friedhofteil

nigung ausgeben, wird keineswegs ausreichend sein. Aufgrund der steigenden Löhne und vor allem auch die Tatsache dass mittlerweile viele Einheimische in Westeuropa ihr Geld verdienen, lässt sich kaum ein zuverlässiger Friedhofspfleger finden. Von anderen Orten ist aber auch bekannt dass nicht nur höhere Geldsummen sondern vielmehr ein gewissenhaftes Personal für eine ordentliche Pflege ausschlaggebend ist. Es sei mir auch die Bemerkung gestattet, dass seit vielen Jahren etwa zwei Drittel aller Landsleute die dieses Heft erhalten, weder den Friedhof noch unsere Gemeinschaft finanziell unterstützen.

Die Kuratorin Katharina Eiwien ist sehr bemüht und kümmert sich hingebungsvoll um die gute Ordnung und Pflege des kirchlichen Anwesens, sie ist aber grundsätzlich auf sich allein gestellt. Seit mehreren Jahren ist Frau Eiwien nicht nur Kuratorin und Presbyterin der Kirchengemeinde, sondern auch Burghüterin, Kassiererin, Verwalterin von Kirchengut, Fremdenführerin und vieles mehr. Auch wenn sie inzwischen schon 76 Jahre erreicht hat, hoffen wir noch für lange Zeit

auf ihre guten Dienste und wünschen ihr beste Gesundheit, wohlwiegend dass ohne sie unsere Probleme vor Ort wesentlich größer sein würden.



Blick über die unteren Friedhofsgräber

Alle Fotos: hgb

Nicht zuletzt möchte ich noch daran erinnern, dass vor unserer Ausreise der Friedhof von vielen Händen ausgiebig gereinigt und gepflegt wurde. In guten Jahren waren allein am Gründonnerstag fünfzig oder mehr Jugendliche unter der Aufsicht der Presbyter, bei der jährlichen Grundreinigung beschäftigt. Damals setzte auch jeder männliche Konfirmand eine Holzterasse ein. Ebenso kümmerten sich die Angehörigen regelmäßig um die Gräber ihrer Nächsten. All dies ist seit über 25 Jahren nicht mehr geschehen!

Den Erdrutsch können wir nicht mehr rückgängig machen! Bereits jetzt sind einige Gräber endgültig verloren, aber noch könnten die betroffenen Grabsteine an anderer Stelle des Friedhofes oder innerhalb der Burgmauern, in Form eines Lapidariums, gesichert werden.

Was wir jetzt dringend brauchen sind konstruktive Lösungen und finanzielle Unterstützung.

Hans Georg Baier

BILDER AUS DER HEIMAT

Ich kenne viele Landsleute, die oft aus den unterschiedlichsten Gründen unsere alte Heimat Siebenbürgen in Rumänien besuchen. Was zieht uns denn immer wieder hin in dieses Land, in dem unsere Vorfahren die Freiheit suchten? Dasselbe, wonach wir uns nach Jahrhunderten sehnten und zurück ins Ursprungsland flohen? Meine Gefühle überschlagen sich, ich bin hin und hergerissen. Kaum neigt sich das Schuljahr dem Ende zu, schwirren tausend Gedanken in meinem Kopf herum. Alles dreht sich nur noch darum, wie ich es auch in diesem Sommer einrichten könnte, wieder hinzufahren. Ich bin mir sicher, dass ich diesen Wunsch mit vielen anderen teile. Mittlerweile erachte ich es als selbstverständlich, mindestens einmal im Jahr diese Reise anzutreten. Es ist wie eine Gewohnheit, eine Tradition. Wenn bloß die lange Reise nicht wäre! Andere nehmen einfach einen Flug nach Klausenburg, Muresch oder Bukarest. Keine schlechte Idee, aber aus dem Flugzeug kann man alles nur überfliegen. Wir wollten genauer sein. Wir hatten Zeit, viel Zeit. Außerdem wollten wir einige Orte besuchen, die wir während unseres Lebens in Rumänien noch nicht



Typisches Pferdefuhrwerk in den Ostkarpaten

Fotos: Malvine Ludwig

oder schon lange nicht mehr gesehen hatten. Unsere Reise ging nicht über Oradea, sondern Satu Mare. Gebucht hatten wir nur für die erste Nacht. Wozu auch? Wenn man schon hier erfahren konnte, dass man unterwegs immer eine Unterkunft findet. Davon konnten wir uns überzeugen, denn als wir uns nach dem Besuch des fröhlichen Friedhofs („Cimitirul vesel“) von Sapinta in Richtung Gura Humorului über die Ostkarpaten auf den Weg machten, stellten wir fest, dass nicht nur die einzigartige Landschaft, sondern auch die vielen Hotels zum Anhalten einladen. Der Weg durch die Maramuresch hinein in die Bukowina führte uns über den „Prislop“-Pass, wo wir eine Kaffeepause machten, um uns die Umgebung anschauen zu können. Ganz oben stand eine Kirche, die in Renovierung war. Ringsherum ein paar Hütten verstreut auf den Hügeln. Eine himmlische Ruhe. Dazwischen Hundegebell. Einer kam ganz nahe an uns heran und wartete geduldig, bis er ein paar Häppchen von uns bekam. Dann entfernte er sich und schon näherte sich ein anderer. Als ob sie sich abgesprochen hätten. Die Straße bergab verlief teils steil, eine Serpentine nach der anderen, an den Bergwanderern vorbei, die mit ihren schweren Rucksäcken die Hänge hinunterstolperten. Noch einen Blick in die Tiefe, bevor wir diese unberührte Natur verließen. Am Abend wurden wir in einem von einer Familie betriebenen Hotel herzlich aufgenommen. In der Früh fotografierten wir den Hühnerhof der Nachbarn, den gegenüberliegenden, von der Morgensonne beleuchteten Berg mit gemähten und von Wald umrandeten Wiesen. Circa sechs Kilometer weiter hielten wir an einem Hotel, ganz aus Holz gefertigt. Der Besitzer wartete auf Gäste und zeigte uns einige der zwölf Zimmer. Schade, dass wir nicht noch einen Tag bleiben konnten. Durch tiefe Wälder führte die Straße hinab ins Tal, etwas langsam, aber sacht, bis auf die vielen Löcher, die unser Vorankommen deutlich erschwerten. Dreißig Kilometer in vier Stunden? Ist das ein Verhältnis? Unser Ziel konnten wir nicht erreichen. So fuhren wir am Abend einfach in eine Pension „Floare de Bucovina“ genannt. Die Wirtin, eine junge Frau, war überrascht, denn sie hatte andere Gäste erwartet. Umso schöner und länger wurde dann der Abend, als wir gemeinsam mit ihr, ihrem 13jährigen Sohn und den anderen Gästen, die später auch eintrafen, im Garten ein kleines Grillfest veranstalteten.



Geburts- und Wohnhaus von Ion Creangă in Humulești

Nachdem wir uns mit frischen grünen Bohnen und roten Zwiebeln aus ihrem Garten eingedeckt hatten, fuhren wir weiter zu den Klöstern „Dorotheia“, „Voronet“, „Humorului“ und später nach Suceava. In kurzer Zeit erreichten wir aufgrund der sehr guten Straßen ein Hotel in Tirgu Neamt. Am nächsten Tag besuchten wir das Haus des berühmten rumänischen Schriftstellers Ion Creanga in Humulesti und das Kloster Agapia mit dem angrenzenden Haus des Autors Alexandru Vlahuta. Einen schönen Nachmittag verbrachten wir in Piatra Neamt bei einer Freundin auf der Terrasse. Von dort ging es weiter über Cheile Bicazului, Lacul Rosu, Miercurea Ciuc, Sfintu Gheorghe nach Kronstadt. Fünf Tage Entspannung in der frischen Luft unter der Zinne. Nach deutscher Zeit waren wir abends um neun Uhr schon im Bett. Ein Tagesausflug nach Hermannstadt und auf dem „Transfagarasean“ hinauf zum Bâlea-See, vorbei an schwindelerregenden Schluchten war nicht wenig aufregend. Die Fahrt nach Nadesch brachte viel Aufregung mit sich. Das Packen machte uns zu schaffen, denn wir hatten auf der Reise so viele kulinarische Kostbarkeiten eingekauft und somit das Auto so schwer beladen, dass wir nur mit Mühe ein und –aussteigen konnten. Aber bei dem schönen Wetter, das uns auf unserer ganzen Reise begleitet hatte, fiel uns alles viel leichter. Wenn man

dann noch zufällig ehemalige Kollegen und Freunde auf dem Markt in Schäßburg trifft, die man 25 Jahre nicht gesehen hat, wird einem auch warm ums Herz. Ein Spaziergang mit meinem Bruder nach Pipe weckte viele Erinnerungen an unsere Kindheit. Immer wieder blieben wir stehen und ich schaute hinauf zum blauen Himmel, der sich unendlich über unseren Köpfen ausbreitete. Von der warmen Mittagssonne umgeben schritten wir den gewundenen Weg am „Ka-



Blick auf das Nadescher Gott-sei-Dank-Reech

mestal“ und „Kawej“ vorbei hinein in ein verlassenes Dorf. Ein leichter Wind streifte mein Gesicht und nahm mir meinen Strohhut mit. Rosen in den Gärten. Aber keine Menschen auf der Straße. Später saßen ein paar alte Frauen vor dem Haus. Eine Glucke lief aufgeregt mit ihren Küken auf und ab und suchte ein Tor, wo sie verschwinden konnte, um ihre Kleinen vor uns zu schützen. Für sie waren wir Fremde. Meine Schwester holte uns mit dem Auto ab. Inzwischen hatten meine Kusine und meine Schwägerin das Essen vorbereitet. Mit dem Blick auf einen Teppich von bunten Steinröschen genossen wir auf der Terrasse den Rest des Nachmittags.

Am Tag vor unserer Abreise besuchten wir unsere Großeltern und Verwandten auf dem Friedhof. Keine Blumen schmückten ihre Gräber.

Keine Hand berührt den Stein. Aber sie ruhen inmitten von wild wachsenden Gräsern und Sträuchern, die sich im Bergwind wiegen und dem Vorbeigehenden zuflüstern:
„Durch Tag und Nacht, verwurzelt tief nach innen,
in Ewigkeit wir wachen über ihnen.“

Malvine Ludwig

WER KANN HELFEN?



Dieses Foto, mit einer Nadescher Hochzeitsgesellschaft um das Jahr 1954, stellte uns Michael Theiss (geb. 1949) zur Verfügung. Wer kann uns weitere Angaben zu diesem Bild machen?

Die Auflösung geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Liebe Leser, wenn auch Sie alte Fotos aus Nadesch haben (insbesondere gesellschaftliche Aufnahmen wie: Feste, Militärgesellschaft, Bruder- und Schwesternschaft, Schulklassen, Adjuvanten u.s.w.), bitte schicken Sie uns diese zu. Zusendungen per Post werden Sie unverehrt zurückerhalten. Danke im Voraus, *die Redaktion*.

AUF DEN SPUREN DER VORFAHREN

Wo komme ich her? Wer waren meine Vorfahren? Wie haben diese gelebt? Für solche Fragen interessieren sich immer mehr Menschen. Sie fahnden in Kirchenbüchern, auf Standesämtern, Friedhöfen, oder im Internet nach ihren Ahnen, versuchen die Familiengeschichte über Jahrhunderte zurückzuverfolgen. Oft erzählen die Eltern und Großeltern Geschichten aus Siebenbürgen und wälzen alte Familienalben von früher. Die Kinder und Enkelkinder können sich nicht viel darunter vorstellen. Es klingt wie im Märchenland, mit Burgen, dunklen Wäldern, sanften Hügeln, Städten mit wehrhaften Mauern und idyllischen Dörfern. Genau so ist es in Siebenbürgen. Die Begeisterung für die alten Familienbande, wie sie in Siebenbürgen kultiviert wurde, galt lange Zeit für unpopulär. Sich für die eigene Familie zu interessieren, war vor allem unter jungen Erwachsenen als altmodisch verschrien. In einer Zeit, die sehr schnelllebig ist und den Ruf hat, wenig dauerhafte Werte zu vermitteln, kommen immer mehr auch bei den jungen Leuten Sehnsüchte nach familiären Ursprüngen auf. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit hat auch immer mit der Gegenwart zu tun. Letztendlich ist es immer ein Gewinn, denn schließlich können wir aus der Geschichte lernen und Schlüsse für unsere eigene Lebensgestaltung ziehen. Dies gibt Halt und Orientierung in einer Welt, die zunehmend auf Mobilität und Flexibilität setzt.

Eine Familienreise nach Siebenbürgen war ein gewagtes Projekt und löste bei den meisten Freunden und Bekannten Verwunderung aus. Meine Geschwister waren von der Idee begeistert und somit haben wir unsere Kinder und Enkelkinder eingeladen, mit uns nach Siebenbürgen zu reisen und sich füreinander Zeit zu nehmen. Man reist im Leben um die halbe Welt, meistens mit Fremden, warum nicht einmal eine Reise mit der Familie? Meine Schwester und der Schwager konnten leider aus gesundheitlichen Gründen nicht mitkommen. Einige waren noch nie in Rumänien gewesen und die meisten der rumänischen Sprache nicht mächtig. Es war der Beginn

von vielen schönen Erlebnissen, Eindrücken und auch das Eintauchen in die große Historie der Siebenbürger Sachsen.

Unsere Reise nach Siebenbürgen, dem ungarischen Erdely und rumänischen Transilvania oder Ardeal, beginnt in Österreich, denn Siebenbürgen war einige Jahrhunderte mit Österreich- Ungarn verbunden. Genau genommen starteten wir in Langholzfeld bei meiner Schwester mit typischen siebenbürgischen Spezialitäten: Tomatensuppe mit Tomaten aus dem Garten und Nadescher Hanklich. Am 21. August erreichten wir Hermannstadt, dass 2007 zur Kulturhauptstadt Europas gewählt wurde. Die Reise ging über Kerz, Forellenzucht-Oase Albota, Kloster Brancoveanu, Wolkendorf, Bärenreservat Zarnesti, Kronstadt, Bran, Wanderung auf den kleinen Königstein, Tratlau, Deutsch-Weißkirch, Weißkirch bei Schäßburg, weiter nach Schäßburg und nach Nadesch, wo die Eltern und Großeltern geboren wurden.

Die Nadescher Kirchenglocken läuteten, ergreifende Momente, die uns einluden in die Kirche einzutreten. Kuratorin Katharina Eiwien hielt uns eine kurze aber sehr eindrucksvolle Andacht. Ich sitze in der Bank und sehe auf meiner rechten Seite meinen Vater, als Kurator im Kirchenpelz, und hinter meinem Rücken meine Mutter mit **Knäpdäuch**, so wie sie jeden Sonntag, viele Jahre da gesessen haben, im Dienst der Kirche und für die Gemeinde. Ich dachte nach über die Spuren der Vorfahren die sie hinterlassen hatten und es kam bei mir die Fragen auf: Welche Spuren hinterlassen wir in unserer Lebenszeit? Werden wir mehr Wissen hinterlassen, wie Kriege geführt werden, oder mehr Wissen über friedliches Zusammenleben? Wird das Erbe, das wir hinterlassen, das Welterbe des Atommülls sein, als Last für die kommende Generation, oder werden wir Wissen hinterlassen, wie eine große Weltbevölkerung im Einklang mit der Natur leben kann? Unsere Vorfahren haben es uns vorgelebt. Sie haben uns wertvolles Wissen über das Leben, die Natur, Tiere und deren Pflege hinterlassen. Albert Schweizer hat geschrieben „, das einzige wichtige im Leben sind Spuren der Liebe, die wir hinterlassen“. Zeichen der Liebe in den Herzen der Menschen, diese Spuren bleiben und leben weiter.

Trinitante hatte uns noch mit Begeisterung die Geschichte von Nadesch erörtert. Früher war es eine der größten sächsischen Gemeinden um Schäßburg, heute leben nur noch eine Handvoll Deutsche in Nadesch. Wir sangen alle noch: „Möge die Straße“ mit



dem schönenkehrvers: „...und bis wir uns wieder sehen halte Gott uns fest in seiner Hand“.

Danach bummelten wir durch die Straßen meiner Kindheit und Jugend, wir besuchten das Haus, dass meine Schwester und der Schwager mit seiner Mutter gebaut hatten, in dem ihre drei Kinder geboren sind und wo sie nur wenige Jahre gewohnt haben. Wir wurden von der jetzigen Besitzerin sehr freundlich mit Wein, Schnaps und Kuchen empfangen. Auch die typischen rumänischen Geschenke, Schnaps, Speck und Schafskäse, hatte sie für meinen Schwager und meine Schwester eingepackt. Das Haus und der Garten waren sehr schön, so dass wir am liebsten den ganzen Tag geblieben

wären. Wir hatten jedoch Hunger und in der Kirchenstube erwartete uns ein Picknick, das eigentlich auf dem **Dounzplätz** stattfinden sollte, jedoch wegen der großen Hitze nicht möglich war. Karin, Angela und Trinitante hatten alles liebevoll vorbereitet, dazu hatte Michael noch einen Nadescher Musikanten bestellt, der rumänische und ungarische Volksweisen am Saxofon spielte.

Nachdem wir uns so wunderbar gestärkt hatten, machten wir uns auf den Weg, Nadesch und den Nadescher Hattert zu erkunden. Erstmals ging es auf den Friedhof auf dem die Großeltern und Urgroßeltern begraben waren. Teilweise fanden wir die Gräber im Dickicht. Wir fuhren zu meinem Elternhaus, welches noch so dastand wie ich es vor fast vierzig Jahren verlassen hatte. Der Zahn der Zeit hat an dem Gemäuer genagt, die 94-jährige behinderte Bewohnerin hatte es jedoch gepflegt. Es fiel mir auf, dass der **Biarch** nicht mehr so hoch war, die Tannen oben an der Spitze und die Weinberge darunter verschwunden waren. Dafür gibt es nur ein Dickicht von Akaziensträuchern und anderem Gebüsch, welche den Berg kleiner erscheinen ließen. Dasselbe Bild bot sich uns auch im **Bulzrich**, **Kamestäl bis Pipe**. Es erinnerte mich an die Geschichte, als die ersten deutschen Vorfahren nach Nadesch kamen und ein Dickicht und Sumpf vorfanden, welches sie urbar machten. Wird es da noch Leute geben, die das wieder anpacken. Wir beobachteten den **Wäld**, das **Sternesbächeln**, die **Held**, wo die Häuser der Zigeuner verschwunden sind, und fuhren weiter an den Häusern unserer Großeltern vorbei, zur Dorfmitte und weiter ging es an der Maternitate, Dispensar, der neuen Schule, der Bäckerei und der alten Mühle, wo jetzt ein Hotel stand, aus dem Dorf raus an der **Frahuluten-Bräck**, der **Gemiuerten-Bräk**, **Hebes** auf den **Ràbesch** wo meine Geburtstagsfeier stattfinden sollte. Von der Gaststätte und Pension „Dealul Nadesului“ hatten wir einen schönen Ausblick auf den ehemaligen Grund meines Vaters, Großeltern und Urgroßeltern wo früher im Sommer die Kühe weideten, und weiter unten, wo Korn, Mais und Kartoffeln wuchsen. Jetzt weideten darauf Schafe. Angela begrüßte uns mit Brot und Salz, ein symbolhafter Empfang der Gäste in Rumänien, der Gastwirt und seine Frau empfingen uns freundlich. Wir konnten uns in der Pension nach dem heißen Tag erfrischen und danach die sehr gut

schmeckenden Vorspeisen, Grillspezialitäten, Salate und Palatschinken genießen. Dazu gab es einen guten Sauvignon Blanc de Jidvei, echte Zitronenlimonade und ganz viel Schnaps. Günther Schotsch, der schon bei meiner Abiturfeier mit unserem Musiklehrer Uwe Horvath Musik gemacht hat, erfreute uns mit alten und neuen Liedern. Nach dem schönen Sonnuntergang und dem herzbewegenden Gedicht von Georg zu der schönen Perle, die Lena und Sylvia für mich gebastelt hatten, ging für mich und auch meine Gäste ein wunderschöner Tag zu Ende. Dafür danke ich allen ganz herzlich.

Hier einige Zitate der Rückmeldungen von dem Tag in Nadesch: „Am besten hat mir die Kirche in Nadesch gefallen, wo mein Papa getauft wurde, und der Gottesdienst“, „ Die Kirche und Andacht haben der



Reise einen persönlichen Bezug gegeben und einen schönen Rahmen geschaffen“, „ Die Häuser und Plätze zu sehen, wo manche unserer Familie gelebt haben, auch die Kirche und der Friedhof waren interessant aber auch emotional“, und „die anschließende Familienfeier in einem sehr schönen Ambiente“.

Auf die Frage, was vom Rest der Reise am besten gefallen hat, auch ein paar Rückmeldungen: „Deutsch-Weißkirch sensationell, gutes siebenbürgisches Essen, schöne alte Höfe, die Pferdewagenfahrt, die kurze Begegnung mit Peter Maffay vor seinem Ferienhaus, Dorf aus einer anderen Zeit mit toller Atmosphäre“, „Viel gesehen, interessante Informationen, über Land, Leute, Geschichte, die Kirchenburgen, die Städte Hermannstadt, Kronstadt, Schäßburg“, „Die Unterkunft in Wolkendorf, ein Haus für die Gruppe alleine, mit Aufenthaltsraum und Garten“, „Haus mit Hirschgeweih in Schäßburg, welches mit dem mittelalterlichen Stiel der Burg im Einklang von der Messerschmitt-Stiftung renoviert und von der Geschäftsführerin Anemone Schnell gepflegt wird“, „Die gemeinsame Zeit, die wir mit den Verwandten verbracht haben, die man sonst viel zu selten trifft, um sich einfach besser kennenzulernen“, „ das gute Essen, vor allem die Forellen von Albota, Krautwickel, siebenbürgische Nudelsuppe, Auberginenpaste, Kesselgulasch, Baumstritzel, Palatschinken mit süßem Schafsfrischkäse, Papanas mit Fruchtsoße und Rahm und vor allem Polenta“.

Abschließend ein schönes an mich gerichtetes Zitat, über das ich mich sehr gefreut habe: „Es gibt viele Menschen, die gar nicht bemerken, dass es noch eine Spur neben der eignen gibt. Oder sie sehen nicht einmal zurück, um ihre Spuren zu betrachten. Sie haben Angst zu sehen, dass sie Spuren hinterlassen haben, lieber blicken sie stur nach vorne und merken nicht, dass der Weg, den sie bisher gegangen sind, die Richtung ihres Lebens bestimmt. Du hast dir Zeit für einen Blick zurück genommen und sogar über deine Fußspuren hinaus in die Geschichte deiner Vorfahren. Du weißt, wo du herkommst und kannst gelassen auf deine Spuren im Sand zurückblicken. Dafür schätzen wir dich“

Danke an alle Verwandte, die sich mit mir auf den Weg gemacht hatten und für die wunderbare Zeit, die ich mit ihnen verbringen durfte.

Gertrud Hanek

SIBISZENE TRIFFT „AMORE“

Das 15-jährige Jubiläum einer Kroatienreise



Motorsegler MS AMORE

Das Wort „jubilieren“ stammt laut Duden – Universalwörterbuch von dem lateinischen Wort „iubilare“ ab, was so viel wie „jauchzen“ oder „seiner Freude weniger laut als klingend Ausdruck verleihen“

bedeutet. Das trifft die Bedeutung einer einwöchigen, einzigartigen Reise zu den kroatischen Inseln, die jeden August seit dem Jahr 2000 von Heinrich Schorscher junior im Rahmen der „Sibiszene“ organisiert worden ist. „Weniger laut“ war es - in diesem Jahr das fünfzehnte Mal - nur in dem Sinne, dass es erst gar nicht nötig ist, die Werbetrömmel für diesen Urlaub zu schlagen, denn das Schiff, manchmal auch die Schiffe, sind immer ausgebucht. „Klingend Ausdruck verleihen“ ist die bessere Option um die allgemeine Stimmung während dieses etwas aus der Reihe fallenden Aufenthaltes in Kroatien zu beschreiben.

Sobald das Schiff den Hafen von Rijeka (Kroatien) mit den farbenkargen Gebäuden der Reedereien verlassen hat, gleiten unsere Blicke auf die unendliche Weite der Adria. Beim gelegentlichen Rückblick auf die schon weit entfernte Bucht sind es nur noch ein paar gräulich-weiße Striche und Punkte, die die Existenz dieser Stadt erahnen lassen. Schon am frühen Vormittag spürt man die angekündigte, steigende Hitze. Eine leichte Brise, getragen vom brausenden Schaum der Wellen, die das Schiff schaukeln, streift sanft über das Gesicht und

den leicht bekleideten Körper. Himmel und Wasser verschmelzen in undefinierbaren Blau-tönen am Horizont.



Heini und Dr. Al Sammak

Sind alle an Bord? Natürlich! Alle, die sich zu dieser Reise angemeldet haben, sind erschienen. Überall Gepäck: Koffer, Taschen Jet-Ski-Ausrüstung, Musikinstrumente. Man hat an alles gedacht. Es ist wie in jedem Jahr.

Und doch immer wieder etwas anders. Aufregung und Entspannung vermischen sich, lösen sich ab. Erleichterung darüber, dass der Urlaub beginnen kann und Erwartungen an die nächsten sieben Tage. Vertraute Gesichter. Umarmungen. Neue Menschen – zaghaftes Herantasten und Bekanntmachen. Das Eis ist schnell gebrochen. Zumal die Leute hier mindestens vier Sprachen sprechen. Eine internationale Gruppe ist zustande gekommen: Deutsche, Rumänen, Ungarn – ein Südostländer ist auch dabei. Menschen, die beruflich oder privat auf der ganzen Welt herumgekommen sind. Englisch als Medium. Wenn alle Stricke reißen, muss man Englisch können. Jedes Jahr führt diese Reise zu den bekanntesten kroatischen Inseln wie Rab, Krk, Cres, und Losinj. Die kleineren Ortschaften sind besondere Ziele, um sich bei Rockklängen, Reggaerhythmen, Popmusik und Volksweisen, gespielt von einer fantastisch gelaunten Live-Band, in den unterschiedlichsten Tanzbewegungen zurückzuziehen, sich die heiß ersehnte Freiheit zu schaffen und die Losgelöstheit auszuleben. Wenn zudem das Schiff auch noch „Amore“ heißt, liegt der Verdacht sehr nahe, dass an Bord dieses Bootes die Liebe und Harmonie Einzug gehalten haben. Vergessen sind die Kontrolliertheit des Alltags, der Pünktlichkeits- und Arbeitswahn, das Streben nach Anerkennung und der allgegenwärtige Druck des heutigen Leistungstitans. Neben Englisch ist bekanntlich die Musik *die* Sprache, die Brücken zwischen Menschen baut. Den

Einheimischen das Gefühl zu vermitteln, dass man sich mit ihnen verbunden fühlt, zeigte sich durch den Besuch und den spontanen Auftritt einer jungen Frau, die mit unseren Musikern bekannte englische Lieder sang. Fasziniert von diesem unerwarteten Intermezzo sangen die meisten Passagiere mit. Am Pier versammelten sich immer mehr Urlauber, herangelockt vom Zauber dieser Augenblicke. In den Genuss dieses Privilegs zu kommen, ist ein Luxus, den sich nicht jeder leisten kann. Einmalig war auch der Tanz der Delfine auf unserer Rückfahrt zum Hafen von Rijeka. Sieben erfüllte Tage auf einem traumhaften Schiff mit wunderbaren Menschen hinterlassen das nachhaltige Gefühl eines vollkommenen Urlaubs.



Einsame Bucht in der Adria

Fotos: Sieglinde Schuster

Ein hohes Lob an den Veranstalter Heinrich Schorscher junior für diese großartige Leistung und herzlichen Glückwunsch zum 15-jährigen Jubiläum! Möge es ihm und seinen Freunden gelingen, die Menschen auch in Zukunft in Harmonie zusammenzuhalten! Fünfzehn unvergessene Sonnenuntergänge an entlegenen Orten mit unzähligen Bildern für die Ewigkeit! Wer hat Lust, sich zu verewigen?

Malvine Ludwig

IMKER MIT HERZ UND SEELE

Liebe Landsleute, liebe Nadescher!

In erster Reihe möchten wir Euch alle recht herzlich begrüßen, aus dem herbstlichen Neuburg an der Donau.

Wie einige von Euch wissen, beschäftige ich mich seit mehreren Jahren mit der Bienenzucht. Vom Imker wird der Anfang eines Bienenzuges dann angegeben, wenn er beginnt das Wintervolk aufzubauen. Dieses Wintervolk gewährt ihm, auch im kommenden Jahr eine Honigernte zu erzielen.



An meinem Standort sind die Bienenvölker eingefüttert und für den Winter verpackt. Die Stärke der Bienenvölker variiert im Winter zwischen 2000 – 10000 Bienen und im Sommer zwischen 40000 – 50000 Bienen pro Volk.

Heuer war ein mittelmäßiges Jahr und wir hoffen dass das nächste Jahr wenigstens so gut wird.



Abbildungen: Daniel Theiss in und vor seinem Bienenhaus

Wir verbleiben mit besten Grüßen und wünschen allen Nadeschern beste Gesundheit.

Brunhilde und Daniel Theiss

Anmerkung der Redaktion

Daniel Theiss (63) ist ein leidenschaftlicher Imker, der sich mit Herz und Seele um seine elf Bienenvölker im Forst des Schlosses Grünau, in der Nähe seiner Wahlheimat Neuburg an der Donau, kümmert.

Seit vielen Jahren erzeugt er äußerst hochwertigen Honig, wie er in keinem Supermarkt zu finden ist. Auch in diesem Jahr spendete Daniel Theiss reichlich vom leckeren Honig für die Weihnachtsmänner, die von Marianne und Stefan Binder als auch Alida und Reinhold Henning, zu Gunsten des Chores „Siebenbürger Vocalis“, gebacken werden. Vielen herzlichen Dank!

Wir wünschen den Eheleuten Brunhilde und Daniel Theiss beste Gesundheit, viel Schaffensfreude und ein ertragreiches Honigjahr 2016.

HAUSSPRÜCHE AUS NADESCH

Wie der Mensch liest in der Bibel, Also steht an seinem Giebel

Martin Luther

„*Sein Haus ist dem Bauer viel mehr als ein bloßer Not- und Lebensbehelf, es ist seine Freude, es ist sein Stolz; und darum tut er so viel er nur kann zu seiner Ehre und zu seiner Zier*“, vermerkte bereits 1882 Johann Wolff zu der Bedeutung eines Bauernhauses in Siebenbürgen.¹ Im folgenden Beitrag wage ich einen ersten Vorstoß in Richtung Bau- und Hausinschriften aus Nadesch. Es ist überaus bedauernswert dass man in früheren Zeiten, als noch genügend intakte sächsische Häuser standen, dieser Thematik nicht die notwendige Aufmerksamkeit gewidmet hat. Man möge Nachsicht mit mir haben wenn ich aus Unwissenheit auf das eine oder andere Haus nicht eingehe. Ich würde es sehr begrüßen wenn sich auch andere Ortskundige dieser interessanten Angelegenheit annehmen oder zumindest diesen Bericht durch weitere Bild- und Textbeiträge ergänzen. Für ergänzende Informationen zu den Nadescher Hausinschriften danke ich im Voraus.

- - - -

Wer gegenwärtig eine Reise durch die ehemals sächsischen Dörfer Siebenbürgens macht, dem wird durchaus auffallen dass die Häuser und Anwesen aus den wohlhabenden Gegenden des Königsbodens, denen der ehemaligen Jobagendörfern des Zwischenkokelgebietes sowohl in ihrer Größe als auch in ihrer Schönheit, weit überlegen sind. Bis zur Befreiung vom Adelsjoch im Jahr 1848 fiel dieser Unterschied noch deutlicher aus. Bischof Teutsch, der in Folge der Kirchenvisitation im Jahre 1885 diese früheren Hörigendörfer besuchte, vermerkte in seinen Visitationsberichten: „Auf dem früheren Adelsboden tritt doch überall der Segen der neuen „Freiheit“ sichtbar hervor; wo früher Stroh- und Holzhütten waren, stehen jetzt schmucke Steinhäuser, eine Freude fürs Auge [...]“.² Der Hermannstädter Stadtpfarrer und Volkskundler Adolf Schullerus notierte, dass so ein Haus entweder aus einem Holzbau mit übereinander gelegten Balken bestand, wo die Fu-

gen mit Lehm und Kleie gestrichen und anschließend geweißt wurden (geblunkt Stüf) oder aus einem Balkengerüst, in das Rutenwände geflochten und mit Lehm „geschmissen“ wurden (geschmässan Stüf). Häuser mit Wänden aus gestampfter Erde (geschloan Stüf) waren nur in den ärmeren Nebengassen oder im Zigeunerviertel anzutreffen³. Bereits im Jahr 1771 wurde mit dem Bau des Nadescher Pfarrhauses ein Wohnhaus aus Stein errichtet. Ab Mitte des 19. und bis spätestens Anfang des 20. Jahrhunderts hat man alle sächsischen, geblankten Häuser abgerissen und an ihrer Stelle gemauerte Häuser aus Stein und Ziegel aufgebaut. Dieses erklärt vielleicht, warum nur wenige der alten Haus- und Bauinschriften in Nadesch überlebten. Dennoch hat es an den sächsischen Häusern in Nadesch nicht an bemalten Hausgiebeln, verzierten Fassaden und Haussprüchen gefehlt. Während Bauinschriften für gewöhnlich die Initialen der Erbauer und das Baujahr angeben, so sind die Hausinschriften in der Regel mit Sprüchen oder Zitaten versehen.

Die zahlreichen unbeschrifteten Giebelnischen und Rosetten, die immer noch an ehemaligen sächsischen Wohnhäusern sichtbar sind, deuten darauf hin dass diese Häuser irgendwann beschriftet oder zumindest für eine Beschriftung, bzw. für sonstige Ornamente vorgesehen waren. Warum die Bauherren ihr Werk nicht immer vollendeten, bleibt ein Rätsel.

Nur wenige Bauinschriften an sächsischen Häusern haben überlebt, die deutschsprachigen Hausinschriften sind sogar alle spurlos verschwunden. Noch zu jener Zeit als Sachsen diese Anwesen bewohnten, wurden im Zuge von Renovierungsarbeiten mehrere Inschriften ausgelöscht. Die wenigen Haussprüche die bis zur Massenauswanderung der Nadescher Sachsen, Anfang der 1990er Jahre erhalten blieben, hatten für die neuen Hausbesitzer keine Bedeutung und sind mittlerweile übertüncht oder durch neue Inschriften ersetzt worden. Wie enttäuscht über diese Entwicklung wäre wohl unser großer Volkskundler Joseph Haltrich, der sich seinerzeit verdienstvoll mit den siebenbürgischen Hausinschriften befasste und sie als eine epigrammatische Volkspoesie betrachtete. In diesem Kontext schrieb er über zwei Volkskundler, die das Verschwinden von Haussprüchen in Deutschland beklagten: „Welche Freude würden Riehl und Landau empfinden

wenn sie einmal die sächsischen Ortschaften Siebenbürgens durchwanderten und an und in den sächsischen Häusern die sinnigen Sprüche sehen und lesen sollten!⁴“

Nun, Zeiten ändern bekanntlich – Häuser und Ortschaften auch. Wir können uns glücklich schätzen dass ein Seminarschüler namens M. Guist dem Verein für siebenbürgische Landeskunde einige uralte Nadescher Haussprüche mitteilte, die anschließend im Korrespondenzblatt des Vereins veröffentlicht wurden⁵. Folgende Nadescher Haussprüche finden wir darin (leider ohne Angaben der Hausnummern):

**Mit Gott fang an, mit Gott hör auf
Das ist der schönste Lebenslauf**

- - -

**Fromm und fröhlich
Dem Freunde gefällig
Der Tugend ergeben
Dem Nächsten dein Leben.**

1809

- - -

**Bessern und Bauen ist unsere Pflicht
Auf Gottes Vertrauen vergesst nicht**

- - -

**Bei Treue und Fleiss
Bei rinnendem Schweiss
Fliesst ruhig mein Leben
Wie Gott mir's gegeben.**

- - -

**Redliches Streben
Offenbaret im Leben
Bringet uns Segen
Auf jeglichen Wegen.**

- - -

**Arm und klein ist meine Hütte
Doch ein Sitz der Ewigkeit
Gott erhöre meine Bitte
Gieb (Gib) mir die Zufriedenheit.**

Wohlwissend dass die Uhren in Siebenbürgen nicht die Zeit sondern die Ewigkeit messen, ließ Pfarrer Matthäus Hoch eine wunderschöne Sonnenuhr an der Südseite des Pfarrhauses anbringen.



Eine Bauinschrift, eingemeißelt in einer Steinplatte, befindet sich am Gesims oberhalb der erwähnten Sonnenuhr. Die Gedenkplatte enthält die lateinische Inschrift (in Klammern die Ergänzungen des Verfassers):

ANNO 1771 MATTAEO HOCH PAST(ore) EXIST(ente) DOMUS PAROCH(ialis) NADOS FUND(a)MENT(um) PONITUR

Die deutsche Übersetzung lautet sinngemäß:

Im Jahr 1771, als Matthäus Hoch Pfarrer war, wurde das Fundament des Nadescher Pfarrhauses gelegt.



Wie hätte es auch anders sein können – auch die erst 1853 neu gebaute evangelische Kirche blieb nicht gänzlich ohne Inschrift, wenn auch nur für relativ kurze Zeit. Als man in den 1960er Jahren Renovierungsarbeiten an der Kirche durchführte, entdeckte man am Südportal (Fraueneingang) die übermalte Inschrift:

**Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses
und den Ort, da deine Seele wohnt**

Leider wurde diese Beschriftung nach Psalm 26/8 nicht wieder hergerichtet und schlummert seither der Vergessenheit entgegen.



Auch an diesem Hause ist aus früherer Zeit eine Sonnenuhr und zwei weitere Inschriften bekannt, die möglicherweise aus der Zeit von Georg und Charlotte Barth stammen, die das Haus im Jahr 1893 erbauten:

**Fleiß ist des Bürgers rechte Hand
Mäßigkeit die Linke.**

(darunter ist der zweite Spruch)

**Allen Menschen recht getan
Ist eine Kunst die niemand kann
Wer es aber kann,
löscht dies aus und schreibt sich an.**

Katharina Weber geborene Schorscher (1923-2012), eine Urenkelin der vorher erwähnten Georg und Charlotte, ließ an diesem Haus mit der jetzigen Nummer 47, die schöne Sonnenuhr erneut herrichten und vom Kunstmalers Georg Fiest den aufmunternden Spruch in die Giebelnische anbringen:

**Mach es wie die Sonnen-Uhr
Zähl die heiteren Stunden nur.**



Foto: Konrad Klein, Gauting (mit freundlicher Zusendung und Genehmigung des Urhebers)

Obwohl dieser im deutschen Raum überaus beliebte Spruch neueren Datums ist, weckte er das Interesse der siebenbürgischen Ethnologen. Annemie Schenk publizierte in ihrem Werk „Deutsche aus Siebenbürgen“ ein Bild dieser Inschrift⁶.





Links: Inschrift am Haus der Familie Baier (Sixta)

Unten: Aufnahme der Kirche um 1940 (Landeskirchenarchiv Hermannstadt), daneben das Haus der Familie Kloos mit der Nummer 28. Bei starker Vergrößerung kann man auf der Bauinschrift folgendes erkennen:

„Erbaut durch Petrus und Agnetha Schorscher im Jahre 1927“





Bauinschrift am Haus Nr. 61, erbaut im Jahr 1913 durch Georg Schorsch (1879-1955) und seiner Ehefrau Regina geb. Nafus (1885-1947)



Bauinschrift und leere Giebelrosette am Haus Nr. 60, erbaut im Jahr 1921 durch Andreas Manchen (1882-1948) und seiner Ehefrau Maria geb. Nafus (1889-1977).

Noch bis Anfang der 1980er Jahre stand am ehemaligen Gutsverwalterhaus der Baronenfamilie Apor, das später in eine Geburtsstation mit Kreißsaal und ab 1969 in ein Wohnhaus umgewandelt wurde, die weit verbreitete lateinische Inschrift:

Soli Deo Gloria (Gott allein die Ehre)

Das Schlusswort dieses Beitrages zu den Nadescher Hausinschriften überlasse ich der Nadescher Persönlichkeit Franz Friedrich Fronius, der zum Ableben eines Bauern schrieb:

„Die Nachbarschaft geleitet ihn zum Grabe. Auf seinem Grabhügel läßt er sich vielleicht dieselbe Inschrift setzen, die den Giebel seines Hauses schmückt.“⁷

Die Inschriften der alten Nadescher Grabsteine sind meines Wissens noch nie erfasst worden. Sollte sich auf dem Nadescher Friedhof dennoch ein Grabstein mit einer alten deutschen Hausinschrift befinden, dann wäre er der letzte steinerne Zeuge.

Liebe Leser, wenn Sie noch weitere Hausinschriften oder entsprechendes Bildmaterial aus Nadesch kennen, bitten teilen Sie uns dieses mit, wir freuen uns über jeden Hinweis.

Hans Georg Baier

¹ Johann Wolff – Unser Haus und Hof – Kulturgeschichtliche Schilderungen aus Siebenbürgen, Kronstadt 1882, Seite 65

² G. D. Teutsch – Die Gesamtkirchenvisitation der Evangelischen Kirche A. B. in Siebenbürgen (1870-1888), Köln 2001, Seite 433.

³ A. Schullerus – Siebenbürgische Volkskunde, Leipzig 1926, Seite 22-23

⁴ Joseph Haltrich – Deutsche Inschriften aus Siebenbürgen, Hermannstadt 1867, Seite 13

⁵ Korrespondenzblatt des Vereins für sieb. Landeskunde Nr. 5/1892, Seite 53

⁶ Annemie Schenk – Deutsche in Siebenbürgen, München 1992, Seite 107

⁷ F. F. Fronius – Bilder aus dem sächsischen Bauernleben in Siebenbürgen, Wien 1879, Seite 15

NADESCHER AUSWANDERER IN DIE USA – 3. TEIL



- Fortsetzung aus den Heimatboten 2010 und 2011 -

Amerikanische Bürger

Die amerikanischen Behörden erfassten in jener Zeit alle Einreisenden, auch Mehrfachreisenden, nicht jedoch die Ausreisenden. Entsprechend wurden sie auch in den Kirchenbüchern nicht mit ihrem aktuellen Status erfasst. Somit kann die genaue Angabe der Nadescher, die sich dauerhaft dort niederließen, nicht eindeutig ermittelt werden. Den vorhandenen und ausgewerteten Quellen¹ zufolge verblieben in Amerika:

Name	Vorname	Geburts-Name	Geboren	Gest.	Sterbeort
Baier	Agnetha	Kloos	16.9.1887		
Baier	Stefan		8.9.1881	1927	USA?
Barth	Andreas		10.6.1868	1921	Farrel
Barth	Katharina	Manchen	17.6.1869		
Barth	Maria	Eiwen	17.11.1895	1972	Myrtle Beach
Barth ²	Regina		25.9.1896		
Barth ²	Sara		1.6.1891		
Bell	Maria		16.9.1883		
Bell	Michael		22.9.1910	1981	Cuyahoga, OH
Bell	Michael		12.7.1883		
Bell	Sara		23.1.1913		
Binder	Katharina		16.3.1892		
Deppner ³	Michael		23.1.1869	1922	Ellwood City
Deppner ³	Stefan		19.9.1907	1967	Ellwood City
Fleischer	Agnetha		9.11.1903	1943	Cuyahoga
Fleischer	Michael		31.7.1906	1983	Westlake
Fleischer	Michael		8.9.1878		

¹ Für diesen Beitrag wurden folgende Quellen verwendet: Die US-amerikanischen Volkszählungen (US Census) von 1920 und 1930, Einträge in den Nadescher Familienbüchern, im Internet veröffentlichte Traueranzeigen, Gräbersuche in Online-Verzeichnissen, US-Registrierungen im 2. Weltkrieg und mündliche Auskunft von Landsleuten.

² Diese Familie Barth trug auch den Zusatznamen „Hoffmann“

³ Die Familie Deppner trug auch den Zusatznamen „Radder“

Fleischer	Sara		31.8.1902		
Fleischer	Sara	Schuster	7.1.1885	1975	Cuyahoga
Funtsch	Agneha	Schuster	9.5.1888	1910	Canton
Funtsch	Johann		28.10.1883		
Klein	Johann		2.5.1862	1921	Cleveland
Klein	Maria	Henning	11.9.1873	1937	Cleveland?
Klein	Maria		22.10.1894	1984	Cleveland
Klein	Sara		22..7.1899	1960	Cleveland
Kloos	Andreas		29.1.1899		
Kloos	Georg		22.11.1894		
Kloos	Georg		29.6.1897	1985	USA?
Kloos	Johann		15.7.1923	1959	Iowa
Kloos	Katharina		11.9.1909	1993	Parma, OH
Kloos ⁴	Katharina	Potsch	6.4.1887	1963	USA
Kloos	Sara		22.4.1886	1913	New Castle
Kloos	Sara		22.12.1896		
Kloos	Thomas		1.12.1911	1985	Berea, OH
Kloos	Thomas		17.4.1885	1938	Cleveland
Kloos	Thomas		30.7.1860		
Kloos	Thomas		5.6.1889		
Kloos	Thomas		7.11.1853	1933	Cleveland
Kramer	Dorothea		14.1.1910	1984	St. Louis
Kramer	Dorothea	Oberth	17.6.1888		
Kramer ⁵	Michael		5.4.1884	1968	Missouri
Liernerth ⁶	Josef		24.11.1885	1964	New Castle
Löw	Johann		25.6.1881		
Ludwig	Georg		27.9.1888		
Manchen	Andreas		10.12.1894	1957	Cleveland
Manchen	Thomas		5.9.1886		
Oberth	Josef		3.6.1864		
Oberth	Karl Josef		22.3.1896	1973	Los Angeles
Roth	Stefan		5.3.1903		
Schorscher	Andreas		22.11.1885	1908	Rochester
Schorscher	Georg		19.11.1893	1973	Ambridge
Schorscher	Johann		8.2.1891	1972	Ambridge
Schorscher	Regina	Roth	19.2.1898	1972	Daytona Beach
Schuster	Georg		12.7.1876		

⁴ Geboren in Irmesch, verheiratet mit Thomas Kloos (1885-1938)

⁵ Geboren in Zuckmantel, verheiratet mit Dorothea Oberth (*1888)

⁶ Geboren in Katzendorf, verheiratet mit Sara Kloos (1886-1913)

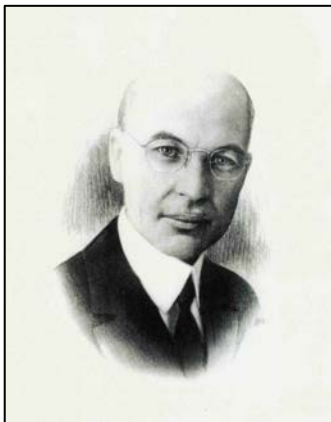
Schuster	Katharina		30.9.1896		
Schuster H.	Michael		23.5.1891	1981	Denver
Schuster	Sara	Bell	7.11.1885		
Schuster ⁷	J. Friedrich	geb. USA?	27.2.1910		
Schuster	Sara		1.11.1900		
Wolff	Katharina		7.9.1896	1982	New Castle
Wolff	Katharina	Barth	11.9.1877	1952	Ambridge

Wie anhand obiger Liste festgestellt werden kann, kehrten die meisten Nadescher aus Amerika wieder zurück. Einige von Ihnen nicht mit leeren Händen, sondern brachten neben Wertgegenständen auch eine beachtliche Summe Dollar mit, die überwiegend zum Ankauf von Grundbesitz oder zum eigenen Hausbau verwendet wurde. Landsleute wie Andreas Barth (1887-1980), in Nadesch als „Säpp am Rannëgesken“ bekannt, oder Georg Reuss (1887-1965), der anschließend den Spitznamen „Amerikaner-Ruis“ erhielt, kehrten, aus damaliger Sicht, als vermögende Leute nach Nadesch zurück.



Nachkommen der Nadescher

Nur noch sehr wenige Nadescher, die im Zuge der Auswanderungswelle bis 1924 in die USA kamen, dürften noch am Leben sein. Wenn überhaupt, dann



Dr. Michael Holdrich Schuster (Mikes) geboren 1891 in Nadesch, kam als 17-jähriger in die USA. Nach seinem Studium am Adventistischen Theologieseminar in Clinton, MO und seiner Promotion in Lincoln und New York wurde er ein anerkannter adventistischer Pastor in Brighton und Denver, Colorado. Aus seiner Ehe mit Mollie Meyer stammen die drei Töchter Marianna, Savina und Saretta. 1981 starb er in Folge eines Autounfalls. Das Foto wurde zugesandt von seiner Tochter Savina Kamakana.

⁷Geboren in Ellwood City, PA, mit Mutter Sara nach Nadesch ausgewandert und 1913 wieder nach Ellwood City zurückgekehrt

George J. Kloos

July 15, 1923 — July 12, 2009

Birthplace: Cleveland, Ohio

Resided In: Westlake, Ohio

Service: August 02, 2009 [[view details](#)]



George J. Kloos, 86, beloved husband of Erna (nee Fleischer). Dear father of David G. Kloos (Dee), Donald M. Kloos, and the late Carrie Podway (husband Alan surviving). Loving grandfather of David and Stephanie Kloos and Julie and Amy Podway and great grandfather of Anthony and Zachary Kloos. Brother of John Kloos (Janet). George spent many years in the Kloos family oil business before joining the U.S. Postal Service Westlake branch from where he retired after 26 years. George was a WWII Army Veteran serving with 87th Infantry Division under General Patton. He served as a Medic with the Light Artillery Division. Lifetime member of the Alliance of Transylvania Saxons, Cleveland Saxons Seniors, VFW Post #9693 and Masonic Lodge #489. Memorial Service Sunday August 2nd at 3:00pm at Dover Congregational United Church of Christ, 2239 Dover Center Road, Westlake. In lieu of flowers contributions to Dover Congregational United Church of Christ, 2239 Dover Center Road, Westlake, OH 44145 or VNA Hospice, 2500 East 22nd Street, Cleveland, OH 44115.

Oben: George J. Kloos, geb. 1923 in Cleveland ist ein Sohn des Nadescher US-Auswanderers Johann Kloos (1903-1959). George heiratet in den USA Erna Fleischer, die ebenfalls eine Tochter von Nadescher Auswanderern ist (Vater Michael Fleischer, 1906-1983). George J. Kloos verbrachte viele Jahre im Ölgeschäft der Familie Kloos. Er war auch ein Kriegsveteran des Zweiten Weltkrieges, wo er als Arzt in der 87. Infanteriedivision, unter General Patton, tätig war. Bis zum Lebensende war George Mitglied des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in den USA (ATS) und einer Freimaurerloge.

höchstens jene Personen, die Nadesch im Kindesalter verlassen haben. Deren Erinnerung an ihren Geburtsort, denn von Heimat kann in diesen Fällen nicht mehr die Rede sein, wird kaum noch vorhanden sein. Mittlerweile haben die Nachkommen der Nadescher Auswanderer, die nun in vierter oder fünfter Generation in den Vereinigten Staaten von Amerika leben, sich größtenteils mit der amerikanischen Bevölkerung vermischt und werden sich als Amerikaner bezeichnen. Hingegen finden wir im Internet, besonders in einschlägigen Genealogieforen,



Karl Oberth
 (*1896 +1973
 Los Angeles),
 dauerhaft in den
 USA seit 1921,
 mit Ehefrau Margarethe und seinen 3 Kindern und Enkelkindern.
 Foto: zugesandt von Margott Rheiner, im Auftrag ihrer Tante Helmine Oberth.

Suchanfragen („search for ancestors“ = Suche nach Vorfahren), die unverwechselbar nach Nadesch führen.

Beschränkte sich in der Anfangszeit der Aufenthaltsort der ausgewanderten Nadescher fast ausschließlich auf die Staaten Pennsylvania und Ohio, so dürften deren Nachfahren mittlerweile über das gesamte Gebiet der Vereinigten Staaten verteilt sein. Nadescher Spuren lassen sich bis in die heutige Zeit an folgenden Beispielen nachweisen: Nachkommen der Familie Deppner in Sommerville, MA; in New Brighton, Beaver Falls und Eastvale (alle PA) und sogar in Juneau, Alaska; der Familie Fleischer in Nolan, Texas; der Familie Kloos in Cleveland und Cuyahoga, OH; der Familie Ludwig in Canton, OH; der Familie Schorscher (jetzt Shorsher) in Corapolis, PA; in Westfield, NJ, in San Jose, CA und in Raleigh, NC; der Familie Kramer in New Braunfels, Texas; der Familie Manchen in Visalia und San Diego, CA; der Familie Schuster (Mikes) in Mountain View, CA und nicht zuletzt die Nachfahren der Familie Obert(h) in Huntington Beach, CA.

Über das Schicksal hunderter weiterer Nachkommen der Nadescher Auswanderer wissen wir genauso wenig wie Antwort auf die Frage, wer von ihnen den amerikanischen Lebenstraum „vom Tellerwäscher zum Millionär“ erreicht hat. Nach so vielen Jahren und Generationen verlaufen sich ihre Spuren in den ewigen Weiten Amerikas.



Michael Kramer ,
Tischler, (*1884 –
1968; v.l.), in den
USA seit 1910
und seine Gattin
Dorothea geb.
Oberth (1888-?; v.
r.), zusammen mit
ihren Kindern und
Schwiegerkin-
dern.

Foto: zugesandt
von Margott
Rheiner.

ENDE

Hans Georg Baier

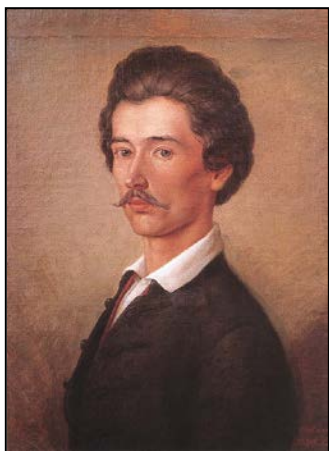
VERWENDETE LITERATUR:

- Ferrier (Kleer), Monika: USA-Auswanderer und Besucher in die USA (oder der Fantasie freien Lauf lassen), in: <http://siebenbuergen-institut.de/>, Stand: 11.06.2011
- Kroner, Michael: Geschichte der Siebenbürger Sachsen, Band 1. Nürnberg: Haus der Heimat, 2007
- Nadescher Kirchenbücher. In: Archiv der HOG Nadesch (Kopien und Fotokopien)
- Wagner, Ernst: Geschichte der Siebenbürger Sachsen in Nordamerika, in: Sieb. Zeitung, Folge 1 bis 6, 1980
- Wittstock, Oskar: Strandgut von einer Amerikareise. Hermannstadt: Drotleff, 1910
- Wittstock, Oskar: Unsere Volksgenossen in Amerika, Hermannstadt: Drotleff, 1910
- Wittstock, Oskar: Von Transylvanien nach Pennsylvania. Hermannstadt: Drotleff, 1916
- The American Immigration History Center®. Online unter: www.ellisland.org (Registrierung erforderlich)
- mündliche und schriftliche Auskunft von sachkundigen Personen aus Nadesch
- diverse amerikanische Volkszählungen (US Census) und Onlinequellen, bearbeitet von Inge Borger, Oberhausen.

DAS GASTMAHL IN NADESCH

An einem Spätnachmittag des Sommers 1849 ritt der Rebellengeneral Joseph Bem mit einer kleinen Suite, darunter seine Adjutanten Alexander Petöfi, der Dichter, und Anton Kurz, der Historiker, auf dem Pfarrhof in Nadesch ein. Der junge Pfarrer Georg Friedrich Marienburg lud sie ins Haus. Da er aber wenige Tage vorher seine Frau mit dem zweijährigen Kind der größeren Sicherheit halber nach Schäßburg gebracht hatte, wandte er sich an den Kantor und dessen Frau mit der Bitte, für eine gute Bewirtung der Gäste Sorge zu tragen, wofür er ihnen Speisekammer, Weinkeller und das Tischzeug der abwesenden Pfarrerin zur Verfügung stellte.

An der Tafel herrschte bald angeregte Stimmung, zu der Marienburg, selbst Historiker und Dichter, zudem seit seiner Klausenburger Studienzeit mit ungarischer Sprache und Lebensart vertraut, das Seine beitragen konnte.



Sandor Petöfi
(1823-1849)



Joseph Bem (1795-1850)

te. Sie steigerte sich immer mehr, während das Kantorenehepaar beflissen Speisen und guten Kokelwein auftrug und das benutzte Gedeck auswechselte. Bald stand Petöfi gestiefelt und gespornt auf dem Tisch und trug mit ungarischem Schwung seine Gedichte vor. Schließlich begab man sich zu kurzer Ruhe. Im Morgengrauen ritten die Krieger in Richtung Schäßburg davon, wo die Schlacht geschlagen wurde, in deren Verlauf beide Adjutanten Bems den Tod finden sollten.

Als der Pfarrer dem Kantorenehepaar den Dank für die wohlgelungene Bewirtung seiner Gäste aussprach und besonders die



G. F. Marienburg
(1820-1881)

Flinkheit zu loben wußte, mit der Teller und Besteck abgeräumt und auch schon gesäubert wieder aufgetragen wurden, lachte der Kantor schlaun und selbstzufrieden: „Herr Pfarrer, zuerst haben wir alles schön abgewaschen und gespült. Als wir aber sahen, wie der verdammte Zakel (Ungare – Anm. d. Red.) mit seinen staubigen Stiefeln auf dem Damastischtuch der Frau Pfarrer herumgetrampelt ist, da haben wir die Teller einfach dem Hund und der Katz zum Ablecken gegeben. Nur für den Herrn Pfarrer haben wir den Teller sauber abgewaschen.“

Harald Krasser

Erschienen in der Sieb. Zeitung vom 15. November 1979, Seite 4.

Anmerkung der Redaktion

Im Beitrag über Pfarrer Georg Friedrich Marienburg (Heimatbote Nr. 13/2004, Seiten 10 bis 14) ist folgendes richtig zu stellen:

Außer den zwei erwähnten Söhnen hatte Pfarrer Marienburg noch eine Tochter, Juliane Helene Marienburg (*16.9.1847 Schäßburg †3.5.1924 Mühlbach). Juliane Helene heiratete 1872 in Nadesch den Schäßburger Weißbäckersohn Johann Carl Reinhardt (1843-1881), der später ein erfolgreicher Apotheker in Mühlbach wurde. Der bekannte Literat und Kunsthistoriker Dr. Harald Krasser (1905-1981), der die obige Anekdote publizierte, war ein Enkel von Helene und Carl Reinhardt.

Nach Pfarrer Marienburgs Tod erbten Helene und Carl den Marienburgischen Garten in der Nadescher Hintergasse, der daraufhin „Reinhardt-Garten“ genannt wurde. Nachdem die evangelische Kirche den Garten kaufte, erhielt er den Namen „Kirchengarten“. Aus dem Nachlass dieser Familie stammt auch die Reinhardt'sche Schneckensammlung des Joseph-Haltrich-Lyceums in Schäßburg.

hgb

Hexen, Geister und Gespenster

Nach vielen Gesprächen mit älteren Leuten und mehreren Telefonaten mit Martin Ziritante (86) aus Unterlüss entstand folgende Geschichte:

Die Hochzeit meiner Eltern wollten meine Großeltern besonders gestalten, damit sie dem ganzen Dorf in Erinnerung bleibe. Also fuhren Großvater Deppner und Großvater Barth „Michel“ (1882-1962) mit einem Pferdewagen und vielen Säcken Weizen in das ungarische Dorf Agristeu (Ajersteln). Beim Heu Wagner (geb. 1895 in Zuckmantel, +1967) in der Mühle „Unter den Eichen“ wurde flach gemahlen, das ergab ein besonderes Mehl womit man sehr gutes Brot und natürlich auch Hanklich und Stritzel backen konnte.

Nachdem der Weizen gemahlen war, stärkten sich die Männer bei Herrn Wagner mit Brot und Speck, tranken ein paar Selbstgebrannte und machten sich auf den Heimweg. Großvater Deppner kutscherte die Pferde, Großvater Barth saß mit dem Rücken nach vorne und mit dem Gesicht nach hinten um aufzupassen, dass nichts von der wertvollen Fracht verloren ging. Kurz vor Mitternacht fuhren sie durch Zuckmantel und es wurde ihnen ganz mulmig zumute, denn sie wussten dass sie nun am Milenrienchen (ein kleiner Hügel wo früher angeblich eine Mühle stand) vorbei kamen, wo Gespenster, Geister oder Hexen ihr Unwesen trieben.

Plötzlich blieben die Pferde wie angewurzelt stehen. Auf beiden Seiten des Weges waren riesengroße Pferde, auf denen unnatürlich große Gestalten saßen, die ver mummt und in schwarz gekleidet waren. In den Händen hielten sie lange fein geschliffene Stangen, die mit gesticktem Schmuckbändern und Fahnen geschmückt waren. Großvater Barth erkannte deutlich die Bruderschaftsfahne aus der Nadescher Kirche, mit dem Spruch: „Deutsche Art, treu bewahrt!“ Den Beiden war sofort klar, diese dunklen Gestalten waren eine große Gefahr für sie. Großvater Deppner schlug auf die Pferde ein und schrie: „Gevatter halt dich fest! Ihr dunklen Gestalten macht Platz und verschwin-

det!“ Die Pferde machten einen Satz, durch den Wagen ging ein Ruck und Großvater Deppner fühlte wie ihm die Fahne ins Gesicht schlug und seine Pelzmütze vorm Kopf fegte. Im vollen Galopp jagten die zwei Männer zum Nadescher Kirchplatz, wo sie melden wollten, dass die Fahne aus der Kirche gestohlen wurde.

Immer noch ganz zittrig von dem soeben erlebten, betraten sie mit ihrer Petroleumlampe die Kirche. Ganz erstaunt stellten sie fest, dass die angeblich gestohlene Fahne oben an der Burschenempore (Kniachtgebät), an ihrem Platz hing.

Aufgeregt fuhren die beiden Männer nach Hause und erzählten ihr Erlebnis. So wurde der Mythos vom Geistern, Hexen und Co. verbreitet.



Bruderschaftsfahne auf der Burschenempore. Auf der Kanzel ist Pfarrer Liehn zu sehen. Aufnahme um 1940-1944. Foto: Archiv der HOG Nadesch

Erzählt von Sara Kramer aus Unterlüss und frei gestaltet von Renate Kloos



Hallo liebe Kinder, es schreibt euch wieder das Raitersaicher Mäuschen.

Freut ihr euch auch so auf die Advents- und Weihnachtszeit wie ich? Samstag werden wir uns bei meiner Oma treffen und die Figuren für die Weihnachtsgeschichte vom Dachboden holen. Zusammen mit Opa polieren wir sie und Oma legt sie dann in den Stall mit der Krippe. Das Wort Krippe erinnert mich an das Krippenspiel, das ich letztes Jahr in der Kirche gesehen habe. Da waren die Maus-Kinder wie Engel, Hirten, die Heiligen drei Könige und die Heilige Familie angezogen und haben die Weihnachtsgeschichte gespielt - genau wie im Kindertheater, das wir letztens mit unserer Schulklasse gesehen haben.

Oma hat mir dann auch erzählt, dass vor vielen Jahren, als sie noch klein war auch sie beim Krippenspiel mitgemacht hat. Die Jungs haben sich damals um die Rolle des Josef und die Mädchen um die Rolle der Maria gestritten. Das war bestimmt lustig. Den Josef hat in dem Jahr Bruno gespielt, weil er so hoch gewachsen war und die Rolle der Maria hatte meine Oma, weil sie so schön singen konnte. Ihr müsst wissen, dass die Maria ein Lied singen musste, und das ganz allein ohne Hilfe. Oma hat es sehr gut gemacht und ich bin stolz auf sie. Stolz bin ich auch auf meinen Onkel, der einmal, als er noch klein war und noch nicht zur Schule ging, im Weihnachtsgottesdienst in der Kirche ein langes Gedicht vorgetragen hat. Oma war sehr gerührt als sie uns das erzählt hat.

Nun überlege ich, ob ich diese Tradition der Teilnahme am Krippenspiel nicht weiterführen soll. Oma hat von ihrer Freundin erfahren, dass nächsten Sonntag sich die Kinder im Gemeindehaus

treffen werden um zusammen mit Frau Giwdul - komischer Name - der Leiterin des Krippenspiels eine Schnupperprobe abzuhalten. Wisst ihr was? Ich überlege nicht mehr lange und werde mitmachen. Opa hat versprochen mich hinzufahren. Wollt ihr, liebe Kinder nicht auch mitmachen? Bestimmt gibt es in euren Kirchengemeinden solche oder ähnliche Veranstaltungen und Spaß hat man da immer, denn es werden Lieder gesungen, Gedichte gelernt und aufgesagt, Fanges gespielt und in den Pausen gibt es vielleicht etwas Leckeres und bestimmt wartet die eine oder andere Überraschung auf euch.



Ich jedenfalls mache mit und werde euch nächstes Jahr über meine Erlebnisse berichten.
Hiermit wünsche ich euch allen eine schöne Adventszeit und fröhliche und gesegnete Weihnachten,

Euer Raitersaicher Mäuschen *H.D.Ludwig*

LESERZUSCHRIFT

Lieber Herr Henning, lieber Herr Baier,

Wieder sind in der Weihnachtszeit mehrere HOG-Hefte im Landeskonsistorium eingetroffen, die ich, soweit es meine Zeit erlaubt, versuche auch durchzusehen. So habe ich als erstes Heft die Ausgabe 2014 des Heimatboten aus Nadesch durchgesehen. Ich kann sie dazu nur beglückwünschen! In dem vielfältigen Inhalt des Heftes findet wohl jeder etwas, was er/sie mit Interesse lesen wird!



Dass es auch einen Bericht aus der Heimatkirche mit Wortmeldungen der Frau Kurator und des zuständigen Pfarrers gibt, finde ich sehr wichtig.

Ich hatte vor einigen Wochen im Spätherbst 2014 Gelegenheit Frau Kurator Eiwenzu besuchen. Trotz leichter Erkältung zeigte sie mir "ihre" Kirche. Ich war beeindruckt von der Größe der Kirche, aber auch von dem guten Erhaltungszustand. Vielen Dank an die HOG, dass sie bei der Instandhaltung der Kirche und der anderen Gebäude seit Jahren mithilft!

Ich bin auch beeindruckt, wie vielfältig die kulturellen Aktivi-

täten der HOG Nadesch mit Tanzgruppe, Theatergruppe, Adjuvanten und Chor sind. Mit Angelika Meltzer habt ihr einen guten Griff getan! Ich kenne sie noch vom Pädagogischen Lyzeum in Hermannstadt.

Sehr beeindruckt bin ich von den Beiträgen über den II. Weltkrieg und seine Folgen, sowie die Tabelle mit den Verstorbenen. Danke Herr Baier und Frau Hanek! Frau Kurator erzählte mir, dass auch eine Ge-

denktafel für den II. Weltkrieg entstehen soll und überlegte, wo man sie in der Kirche am besten anbringen könnte.

Als Geographen hat mich besonders der gut dokumentierte Beitrag von Herrn Baier über die merkwürdigen Reliefformen auf dem Nadescher Hattert interessiert. Ich bin so wie alle die bisher wissenschaftlich darüber geschrieben haben auch der Meinung, dass die Büchel bei Hundertbücheln und Trappold nicht von Menschenhand geschaffene Hügelgräber sind. Der in den "Schäßburger Nachrichten" erschienene Beitrag darüber ist meines Erachtens nach unwissenschaftlich. Was ich den Herausgebern auch geschrieben habe! Wahrscheinlich handelt es sich bei den Schiedrechern am Nadescher Hattert auch um Erd-rutschhügel. Das müssten Geographen oder Geologen feststellen. Ich finde es immer wieder interessant, wenn Hattertteile mit ihren sächsischen Flurnamen beschrieben werden. Das ist schon darum wichtig, weil diese Namen sonst verloren gehen.

Ich wünsche Euch, dass es der HOG Nadesch gelingt, auch im Jahr 2015 durch ihre vielfältige Tätigkeit den Zusammenhalt ihrer Mitglieder zu festigen. Und dass Ihr dabei die Heimatkirche nicht vergesst!

Friedrich Philippi, Landeskirchenkurator, 10.01.2015



Dieses schöne Winterbild machte Alexander Kloos (K'lautern) am 31. Januar 2015

ERINNERUNGEN



Kirchenburg mit alter und neuer Schule im Mittelpunkt des Dorfes.
Künstlerische Darstellung von Thomas Eiwen, München.

*Erinnerungen tun manchmal weh!
...dieses Bild soll aber Freude machen*

Über den HOG Vorstand erhielt ich ein Bild vom alten Schulgebäude (abgetragen 1953), wo unsere Großeltern noch zur Schule gingen. So konnte ich das Panoramabild unseres schönen Dorfes malen.

Mit besten Wünschen,
Thomas Eiwen.

DE KNIACHTWÄNSCH



Dieser alte, sächsische Neujahrswunsch wurde uns von Sara Ludwig (92) aus Fellbach zugeschickt.

Sara Theiss (95) aus Köln berichtet dass am Neujahrstag, vor Beginn des Gottesdienstes, zwei Vertreter der Bruderschaft diesen Wunsch, zusammen mit einem Korb Äpfel und Birnen, dem Pfarrer und den Lehrer überbrachten.

Der Herr seien och ihren Kuarenbum och Wenjsteak.
Gott seien åll dei Hunddäungen,
däi Ihr än noaen Gear vuar ich nean ward.
Mër wallen och vün Gott dem Härrn näst undert wänschen,
åls an friedlich, früchtrechtes Noagear.
Net når dett, sanjdern esüvill wäö Gott wäll,
damet mit Gott kajnden dunken.

Der Vorstand der HOG
Nadesch wünscht allen
unseren Lesern ein fried-
liches und zufriedenes
neues Jahr

2016



*Kein Trostwort ist so stark
den großen Schmerz zu mindern,
Gott und die Zeit allein
vermögen ihn zu lindern.*

SEIT DER LETZTEN AUSGABE HABEN UNS VERLASSEN

Katharina Manchen geb. Baier *30.12.1919 †19.12.2014 Nürnberg

Sara Knall geb. Reuß *7.7.1927 †21.12.2014 Fürth

Waltraud Schorscher geb. Drechsler *23.6.1951 †8.2.2015

Neumarkt

Katharina Fiest geb. Tartler *22.8.1923 in Reußdorf †?.3.2015

Karl Barth *24.6.1948 †28.3.2015 Peissenberg

Martin Schirkonyer *19.10.1932 Großlasseln †12.05.2015

Schwabach

Johann Soos *21.7.1931 †22.6.2015 Aschaffenburg

Johann Theiss *3.3.1933 †1.7.2015 Nürnberg

Regina Schuster geb. Roth *29.10.1922 †4.8.2015 Nürnberg

Reinhold Andreas Baier (Lehrer i. R.) *27.9.1930 †4.8.2015 Lünen

Sara Kloos geb. Müller *17.7.1933 Zuckmantel †28.8.2015

Hersbruck

Georg Manchen *5.11.1937 †6.10.2015 Linz

Hertha Reuss geb. Seiler *20.7.1942 †13.10.2015 Pasching

Nachträgliche Einträge:

Katharina Boltres geb. Drechsler *9.7.1935 †25.2.2014 Nürnberg

Ottmar Klaus Krestel *7.4.1963 †9.10.2014 Berlin

Der Vorstand der HOG Nadesch trauert um alle Verstorbenen und möchte allen Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid aussprechen.

Im Todesfall ihrer Angehörigen bitten wir um Mitteilung.

SPENDENEINGÄNGE VOM 20.11.2014 - 23.11.2015

Kontoinhaber: HOG NADESCH e.V.

Sparkasse Nürnberg,

IBAN: DE 19760501010001696028 SWIFT-BIC: SSKN DE 77

ALLGEMEINE SPENDEN FÜR DIE HOG NADESCH

Die **Spenden** zur allgemeinen Verfügung der **HOG Nadesch e.V.** betragen im laufenden Geschäftsjahr XXXX€ (das sind etwa XX% oder XXXX€ mehr als im Vorjahr).

SPENDEN FÜR DIE TRACHTENTANZGRUPPE NADESCH E.V.

Kontoinhaber: Trachtentanzgruppe Nadesch e.V.

Sparkasse Nürnberg,

IBAN: DE48760501010001463385 SWIFT-BIC: SSKNDE77

SPENDEN FÜR DEN CHOR VOCALIS

(Kontodaten der HOG Nadesch, Verwendungszweck **Chor**)

SPENDEN FÜR DEN MÄNNERCHOR / ADJUVANTEN

(Kontodaten der HOG Nadesch, Verwendungszweck **Männerchor**)

SPENDEN FÜR DIE THEATERTRUHE

(Kontodaten der HOG Nadesch, Verwendungszweck **Theater**)

**EIN VERGELT'S GOTT UND HERZLICHEN DANK FÜR
ALLE SPENDEN**

Um Verwechslungen der Spender zu vermeiden, bitten wir Sie auf dem Überweisungsschein: Name, Vorname, Adresse bzw. Geburtsname, Vorname des Partners u.s.w. und ggf. den Verwendungszweck anzugeben.

KASSENBERICHT VOM 28.11.2014 – 23.11.2015

GUTHABEN

Restguthaben 2014

Differenz Einnahmen /-Ausgaben 2015

Restguthaben 2015 (aktueller Kontostand)

EINNAHMEN 2014

Spenden zur allgemeinen Verfügung

Einnahmen Adventsgottesdienst 2014

Dinkelsbühl 2015

Chor Vocalis, Spende für Schloß Horneck

Trachtentanzgruppe, Spende für Schloß Horneck

Theatertruhe, Spende für Schloß Horneck

Nadescher Adjuvanten, Spende für Schloß Horneck

Einnahmen Weihnachtsfeier (Selbstbet. Kulturgruppen)

Gesamt Einnahmen

AUSGABEN 2014

Friedhofreinigung in Nadesch

Homepage Nadesch

Versand Heimatbote HOG

Druckkosten Heimatbote

Nebenkosten Heimatbote (Auslandsversand, Nachsend.)

Weihnachtsfeier für Nadescher Kulturgruppen (Chor, Männerchor, Tanzgruppe, Theatertruhe, Adjuvanten)

Kontogebühren

Mitgliedsbeitrag HOG Verband

Blumengesteck (Beerdigung Schorscher Waltraud)

Spende für Schloß Horneck

Ausgaben Kindergruppe /Adventsgottesdienst

Adventsgottesdienst Nikodemuskirche

Dinkelsbühl 2015 (Bus, Abzeichen, Banner)

Gesamt Ausgaben

ONLINE NICHT VERFÜGBAR

Heidrun Kloos
Kassier

Werner Henning
1. Vorsitzende

VERANSTALTUNGSHINWEISE 2016

Am **15. März 2016**, ab 19:00 Uhr wird die **42. HOG-Vorstandssitzung** abgehalten. (Details werden noch bekannt gegeben)

Am **5. Juni 2016** veranstaltet die Trachtentanzgruppe Nadesch e. V. erneut das mittlerweile beliebte **Begegnungsfest** (Gemeindefest) in der Nikodemuskirche Nürnberg. Für musikalische und kulinarische Köstlichkeiten wird gesorgt.

Am **22. Oktober 2016**, ab 15.00 Uhr findet die **Jubiläumsfeier der Nadescher Kulturgruppen** in der Paul-Metz-Halle Zirndorf statt.

Am **3. Dezember 2016**, ab 17:00 Uhr findet die **gemeinsame Weihnachtsfeier** der Nadescher Kulturgruppen (Tanz-, Theatergruppe, Adjuvanten und Männerchor, gemischter Chor „Vocalis“) statt.

Am **10. Dezember 2016**, 14:00 bis 18:00 Uhr werden die **Weihnachtsleuchter** im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg, Stuttgarter Str. 33, gebunden.

Am **11. Dezember 2016**, ab 16:00 Uhr laden wir zu unserem traditionellem **Adventsgottesdienst** nach siebenbürgischer Liturgie und der anschließender **Adventsfeier** in die Nikodemuskirche Nürnberg ein.

Der Chor **Siebenbürger Vocalis** trifft sich alle 14 Tage Montag ab 18:30 Uhr im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg.

Die **Trachtentanzgruppe Nadesch e. V.** trifft sich jeden 2. Samstag im Monat (außer August) ab 17:00 Uhr im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg.

Das nächste **NADESCHER TREFFEN** wird am **6. Mai 2017** im Gesellschaftshaus Nürnberg-Gartenstadt stattfinden.

Auf eine zahlreiche Teilnahme freut sich der Vorstand der HOG Nadesch e.V.



Einladung zur Jubiläumsfeier der Kulturgruppen



20 Jahre

Trachtentanzgruppe Nadesch e.V.



10 Jahre

Chor „Siebenbürger Vocalis“



20 Jahre

Theatertruppe Nürnberg-Nadesch



Am **22. Oktober 2016**, ab **15.00 Uhr** (Einlas 14.00 Uhr)
in der **Paul-Metz-Halle** in Zirndorf

Im Programm:

Das Lustspiel „**Die schöne Müllerin**“ von Carl Siber

Volkstänze

Lieder

Eintrittspreis: 10 €

Kartenvorverkauf: Andreas Wolff, Tel. 09101/9592

IMPRESSUM

ISSN 2197-6414

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft Nadesch e.V.

Vorstand: Werner Henning, Tel. 0911/63 93 45

Hans Georg Baier, Tel. 0911/6 53 97 90

Heinrich Schorscher sen., Tel. 09181/4 54 61

Malvine Ludwig, Tel. 0911/6 32 75 02

Heinrich Schorscher jun., Tel. 0911/2 52 28 93

Heidrun Kloos, Tel. 0911/56 36 96

Reinhard Ludwig, Tel. 09127/9 03 40 70

Dirk Raab, Tel. 09163/9 97 95 18

Redaktion und Layout: Hans Georg Baier

Kontaktadresse: hog@nadesch.de

Auflage: ca. 550 Exemplare

Bankverbindung: HOG Nadesch e.V.

Sparkasse Nürnberg

IBAN DE 19760501010001696028

SWIFT-BIC SSKN DE 77

Die HOG Nadesch e.V. ist ein **gemeinnütziger Verein**, eingetragen im Vereinsregister Nürnberg unter der Nummer 200577.

Der Heimatbote ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und kann nicht käuflich erworben werden. **Der Heimatbote** erscheint einmal jährlich und wird an alle Mitglieder der HOG Nadesch versandt. Der Inhalt der zugesandten Beiträgen wiedergibt die Meinung des Verfassers. Bei Zuschriften behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor.

© HOG Nadesch e.V. Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, Aufnahme in Online-Dienste und Medien nur mit Zustimmung der Redaktion.

DRUCK



www.nadesch.de